

Ginny_Granger

Unexpected Destiny

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

In dieser Geschichte kommen einige schon vorhandene Charaktere vor, aber auch einige neue oder mit abgeändertem Namen. Auch wurde der Charakter einiger Personen etwas verändert.

Im Grossen und Ganzen geht es um zwei Schulen: Richfield und Hogwarts.
Wie die beiden zusammenhängen und was das für Auswirkungen hat, lest ihr am Besten selbst.

Textausschnitt:

„ Herzlich willkommen zu einem neuen Jahr in Richfield, liebe Mädchen. Ich freue mich sehr, die neuen Erstklässler begrüßen zu dürfen. Aber überaus wichtiger ist eine Mitteilung, die euch mit Sicherheit sehr überraschen wird: (...)

Sofort begannen alle Schülerinnen leise darüber zu diskutieren (...)

Vorwort

Hallo zusammen. Danke erst mal, dass ihr euch für meine FF entschieden habt. Erst mal solltet ihr wissen dass dies eine FF etwas anderer Art ist. Meine selbst erfundene Hauptperson ist eine Mischung aus meinen Lieblingen Ginny und Hermine. Aber ich würd sagen: lasst euch überraschen!!

Inhaltsverzeichnis

1. Wer hätte das gedacht?
2. Adieu Richfield
3. Hallo Hogwarts
4. Der erste Schultag
5. Hogsmeade
6. Draco Malfoy
7. Quidditch-Auswahlspiele
8. Was wäre, wenn...?
9. Jetzt zeigen wir 's euch!
10. Let 's Party!
11. Am See
12. Frohe Weihnachten
13. Hallo Malfoy
14. Alles beim Alten
15. Zurück in Hogwarts
16. Der Abschlussball
17. Die Erben der Gründer
18. Auf Wiedersehen, Hogwarts

Wer hätte das gedacht?

Als wir uns auf unsere üblichen Plätze in unserer vertrauten Schule setzten, hatten wir keine Ahnung, dass in kürze alles anders werden sollte.

Richfield, die private Mädchenschule für Junge Hexen befindet sich auf einem Hügel, fern der Welt der normalen Menschen, die auch Muggel genannt werden. Heute war der erste Tag nach den Sommerferien. Nachdem wir von unseren Eltern entweder mittels apparieren oder auf einen anderen Weg nach Richfield gebracht wurden, versammelten sich alle in der grossen Halle. Professor McGonagall, die Schulleiterin und gleichzeitig Professorin für das Fach Verwandlung erhob sich und das Gerede der etwa 100 Mädchen verstummte augenblicklich. Professor McGonagall war eine etwa 50-Jährige Frau, die den strengen Blick so gut beherrschte, dass niemand ihr zu widersprechen wagte.

Mit feierlicher Stimme begann sie: „Herzlich willkommen zu einem neuen Jahr in Richfield, liebe Mädchen. Ich freue mich sehr, die neuen Erstklässler begrüßen zu dürfen. Aber überaus wichtiger ist eine Mitteilung, die euch mit Sicherheit sehr überraschen wird. Nun, da das Zaubereiministerium neue Mitarbeiter einstellen musste, braucht es auch mehr Platz und hat daher bestimmt, das Richfield-Gebäude als neues Ministeriumsgelände zu nutzen.“

Sofort begannen alle Schülerinnen leise darüber zu diskutieren, wo wir fortan unterrichtet werden sollten. Aber Professor McGonagall liess erst gar keine wilden Gerüchte entstehen, sondern erklärte: „Deshalb habe ich mit einigen Ministeriumsmittgliedern bestimmt, dass wir uns mit der nächstmöglichen Zauberschule verbünden. Das wäre dann die Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei.“

Und schon wieder ging das Geflüster los, denn Hogwarts war eine Jungenschule.

„Das können sie doch nicht machen!“, rief eine meiner drei Freundinnen, Luna Lovegood.

„Wer weiss, vielleicht hat das ja auch seine guten Seiten“, erwiderte ich grinsend.

Schon sahen mich meine Freundinnen ein wenig herausfordernd an.

„Oh nein! Jungs von Hogwarts, nehmt euch in Acht! Ginny kommt!“, lachte Penelope Cleerwater.

Nur Lucy Jackson, die vierte im Bunde, blieb still. Ich sah an ihrem Gesichtsausdruck, dass sie meiner Meinung war, aber ich sagte nichts mehr und hörte wieder Professor McGonagall zu, die von neuem zu reden begann: „Ich bitte euch alle, dieses Urteil zu akzeptieren. Ich selber hätte es auch vorgezogen, ein weiteres, fröhliches Jahr unter uns hier in Richfield zu verbringen, aber ich kann das Ministerium wohl nicht umstimmen. Packt bitte bis Mittwoch eure Sachen, dann habt ihr noch diesen Abend und morgen den ganzen Tag zeit, um euch von Richfield zu verabschieden. Wir fliegen mittwochs um 12:00.“

Adieu Richfield

Der Dienstag war schnell vorbei. Zu schnell. Wenn wir daran dachten, Richfield nie wieder zu sehen, stieg tiefe Trauer in uns hoch. Zwar hatten meine drei besten Freundinnen und ich erst zwei Jahre hier verbracht, aber das Haus mit seinem Aussengelände, seinen Klassenzimmern und Schlafräumen war uns ans Herz gewachsen. Dennoch mussten wir wohl oder übel Mittwochs um 12:00 Uhr mit den anderen in die Kutsche steigen und nach Hogwarts fliegen. Ja fliegen. Unsere Kutschen... Darauf schien McGonagall besonders stolz zu sein: Grosse goldene Gefährte, die Fenster von Samtvorhängen bedeckt und vor jeder der etwa 15 Kutschen 7 Pegasus gespannt. Ich mochte die Pegasus sehr gern. Sie waren sehr einfühlsam und spürten, wenn es einem nicht gut ging. Immer wenn dem so war ging ich zu ihnen. Denn sie konnten einen auch sehr gut trösten.

Jedenfalls flogen wir lange. Eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden und noch länger. Es kam uns allen jedenfalls so vor, als würden wir eine Ewigkeit da drin sitzen. Cho Chang, Katie Bell, Hermine Johnson, Lucy, Luna, Penny und ich unterhielten uns angeregt darüber, was uns in Hogwarts wohl erwarten würde. Doch da war noch jemand in unserer Kutsche: Pansy Parkinson. Ich konnte Pansy überhaupt nicht leiden. Nur schon, weil sie immer einen Grund suchte, alle fertig zu machen und schon gar nicht, weil sie selber nicht besser war. Pansy war ein hochgewachsenes, strohblondes, Mädchen mit einer durchschnittlichen Figur und, wenn sie mal wieder vergass, ihre Creme aufzutragen, pickligem Gesicht. In der Schule war sie auch nicht die Beste, auch so etwa im Durchschnitt. Deshalb war sie wahrscheinlich eifersüchtig auf unser tolles Quartett, dass aus Penny mit den besten Noten, Lucy mit den tollen Sprüchen, Luna dem Zaubergenie und mir bestand. Was meine Eigenschaft ist? Nun ja, die anderen bezeichnen mich oft als hübsch und cool. Ob das stimmt? Keine Ahnung, aber ich bin nicht die Sorte von Person, die ernst gemeinte Komplimente bewusst abstreitet, nur um noch mehr Beteuerung zu bekommen. Und genau so eine ist Pansy. Niemand mag sie so richtig, aber sie will das einfach nicht begreifen.

„Seht mal, da!“, Luna deutete aus dem Fenster, „das muss Hogwarts sein.“

Ich musste zugeben: Dieser Anblick beeindruckte mich wirklich. Das Gelände war riesig. Viele flache Felder erstreckten sich um das Schulgelände und im Süden lag ein grosser See. Inmitten dieser Wiesen aber war das Schloss. Es war etwa dreimal so gross wie Richfield, obwohl, wie Professor McGonagall uns erzählt hatte, Hogwarts etwa gleich viele Schüler zählte, wie Richfield.

Als wir uns dem Schloss näherten, sahen wir, dass schon einige Schüler neugierig den Kopf aus dem Fenster streckten. Wie wohl die Schüler von Hogwarts reagiert hatten, als sie erfahren hatten, dass sie ihre Schule fortan mit Mädchen teilen sollten? Ich jedenfalls war gespannt, wie sich das entwickeln würde.

Danke, dass ihr euch meine FF bis hier durchgelesen habt. Ich weiss, sie ist am Anfang etwas schwer zu verstehen, aber es wird besser, versprochen.

Ich entschuldige mich auch für Rechtschreib- oder Inhaltsfehler.

Wenn ihr Fragen habt, schreibt mir einfach. ;D

Hallo Hogwarts

Als wir aus der Kutsche stiegen, erwartete uns auch schon Professor McGonagall.

„So Mädchen, hattet ihr einen Schönen Flug?“, fragte sie, wartete unsere Antwort aber gar nicht erst ab, sondern begann gleich, uns zu erklären, was wir nun zu tun hatten.

„Wir werden jetzt in die grosse Halle gehen. Die Jungen, die Lehrer und der Schuldirektor von Hogwarts erwarten uns schon. Dann werdet ihr auf eure Häuser verteilt. Keine Fragen jetzt, Erklärungen folgen später.“, sagte sie. Sie schien gestresst zu sein. Anscheinend waren wir spät dran. Dann gingen wir rein. Zuerst durch ein grosses Tor, das sich von selbst zu öffnen schien. Dann durch einige Gänge, eine Treppe hinauf, bis wir schliesslich vor noch einem grossen Tor standen. Auch dieses öffnete sich wieder wie von selbst und wir traten ein. Vier Tische standen dort, jeder etwa mit fünfundzwanzig Schülern besetzt, die uns alle neugierig ansahen. Professor McGonagall geleitete uns bis nach ganz vorne, an einen grossen Tisch, an dem, wie es schien, die Lehrer sassen. Kurz vor dem grossen Tisch blieben wir stehen und ein alter, weiss bärtiger Mann erhob sich.

„Herzlich willkommen in der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei. Ich bin Professor Dumbeldore, euer neuer Schuldirektor. Nun ich will euch gar nicht erst mit einer langen Rede langweilen und gleich zur Sache kommen. Hier in Hogwarts gibt es vier Häuser: Gryffindor, Ravenclaw, Hufflepuff und Slytherin. Ihr werdet nun von diesem sprechenden Hut in eines der vier Häuser eingeteilt. In diesem Haus werdet ihr bis ans Ende eurer Schulzeit in Hogwarts bleiben. Dieses Haus ist fortan eure Familie. Vollbringt ihr eine gute Tat, gewinnt das Haus Punkte, verstösst ihr gegen die Regeln, verliert es Punkte. Beginnen wir doch gleich. Professor McGonagall, würden sie mir die Ehre erweisen und die Schülerinnen herunter lesen?“

„Natürlich, Professor Dumbeldore.“

Hannah Abbott.“, sie begann mit den Erstklässlern. Hannah wurde zu einer Hufflepuff.

Dann kamen alle anderen Schülerinnen aus der ersten und zweiten Klasse dran.

„Luna Lovegood.“, ertönte Professor McGonagall's Stimme.

Luna ging zögernd hoch zu ihr und McGonagall setzte ihr einen alten Hut auf den Kopf. Kaum hatte McGonagall ihn losgelassen, bewegte er sich und fing an zu sprechen.

„Oh, ein kluges und mutiges Mädchen, wie mir scheint. Ja, ja, meine Entscheidung steht fest.“, gab der Hut von sich, „Gryffindor!“ Der zweite Tisch von links fing an zu jubeln und empfing Luna freudig.

„Pansy Parkinson.“, rief McGonagall.

Auch sie bekam den sprechenden Hut aufgesetzt, der sprach: „Da brauche ich gar nicht lange nachzudenken. Ja, ohne zweifel Slytherin.“ Pansy lächelte und ging zum Tisch ganz rechts.

„Ginny Granger.“

Ich war dran. Ich suchte mir einen Weg nach vorne und spürte, wie mich alle Schüler ansahen. Als ich mich auf den Stuhl setzte und nun mit dem Gesicht zur Halle dasass, fing ich Lunas Blick auf. Sie lächelte mir aufmunternd zu.

„Ich sehe sehr viel können, aber auch Mut. Was soll ich mit dir machen? Hm, das ist jetzt aber sehr schwierig.“, der Hut zögerte. Was soll das heissen? Das ich in kein Haus reinpasse? Das ich nicht hierbleiben konnte? Schon sahen mich einige Schüler verwundert an. Was überlegte der Hut so lange?

„Ich glaube ich schicke dich doch nach: Ravenclaw!!!!“, sagte der Hut endlich und am Tisch neben dem von Gryffindor ertönte Jubel. Nein!!!! Wie konnten sie uns vier nur trennen? Was mache ich, wenn Lucy nach Hufflepuff und Penny nach Slytherin kam? Dann wäre ich alleine! Aber soweit kam es nicht: Lucy wurde zwar zur Slytherin, aber Penny wurde wie ich zu einer Ravenclaw. Ich sah voller Mitleid zu Luna, die als einzige von uns vieren in Gryffindor war. Da sah ich aber, wie sie sich mit Hermine Johnson unterhielt. Als sie meinen Blick bemerkte, lächelte sie mir zu. Es schien ihr nicht sonderlich viel auszumachen, dass sie nicht nach Ravenclaw, Hufflepuff oder Slytherin gekommen war. Das war gut, denn so hatten wir alle jemanden. Alle ausser Lucy... Die arme tat mir so leid, dass sie mit Pansy Parkinson als einziges Mädchen der dritten Klasse in Slytherin war. Vielleicht freundet sie sich ja mit dem Jungen an, mit dem sie sich grade unterhält? Das würde ich ihr gönnen. Es wird sicher kein Spass für sie, jedenfalls nicht, wenn Pansy in der Nähe war... Aber das würde schon gut gehen. Wir sahen uns ja auch im Unterricht manchmal oder beim Frühstück.

Die anderen sahen auch sehr zufrieden mit ihrer neuen „Familie“ aus: Cho Chang und Katie Bell wurden zu einer Hufflepuff und Hermines Schwester Angelina ebenfalls eine Gryffindor.

Nach einem ausgiebigen Nachtessen führte uns Percy Weasley, der Vertrauensschüler von Ravenclaw in unseren Gemeinschaftsraum. Wir verabschiedeten uns von Lucy, Hermine und Luna und folgten der schnatternden Menge nach oben. Etwa im fünften Stock nahm Percy Kurs auf ein Bild von einer fetten Dame.

„Das ist die fette Dame.“, stellte er prompt das Bild vor. „Sie ist der Eingang zu unserem Gemeinschaftsraum.“

„Passwort?“, fragte die fette Dame Percy. Schon in Richfield, war es üblich, dass Bilder sich bewegten und sprechen konnten. Hier allerdings schien jemand den genialen Einfall gehabt zu haben, hinter den sich bewegenden, sprechenden Bildern die Schlafsäle und Gemeinschaftsräume der Schüler zu verstecken. Cool!

„Alius Vington“ sagte Percy, als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt.

Das Bild der fetten Dame klappte zur Seite und dahinter wurde ein Torbogen sichtbar. Percy führte uns hindurch in einen geräumigen, vorwiegend blau und silbern dekorierten Raum.

„Silbern und blau sind die Farben des Hauses Ravenclaw, müsst ihr wissen.“, erklärte er an die neuen gewandt. „Die Zimmer der Erstklässler sind ganz links. Geht einfach die Treppe hinauf. Dann hat es wieder zwei Türen. Mädchen links, Jungen rechts. Die Treppe, die sich rechts der Treppe zu den Schlafsälen der Erstklässler befindet, ist die der Zweitklässler, dann die der Drittklässler und so weiter. Und immer Mädchen links, Jungen rechts.“

Also gingen Penny und ich die dritte Treppe hoch. Dicht gefolgt von zwei Jungen, die sich als Harry Potter und Ron Weasley vorstellten. Als ich Ron fragte, ob er Percy Weasley's Bruder sei, verdrehte dieser nur die Augen und antwortete: „Ja, leider. Percy ist so ein Besserwisser. Er nervt mich, Fred und George immer mit halbstündigen Vorträgen über Regeln und Regelverstöße, weil er findet, wir würden die Regel viel zu oft brechen. Meine beiden älteren Brüder Bill und Charlie waren ebenfalls Vertrauensschüler von Ravenclaw und später sogar Schulsprecher. Percy glaubt jetzt immer, er wäre nichts besonderes mehr und müsse etwas grosses vollbringen.“

Als Penny sich neugierig erkundete, wer denn Fred und George seien, sagte Ron nur:

„Oh die wirst du schon noch früh genug kennenlernen. Die ganze Schule kennt die beiden mittlerweile. Die Lehrer natürlich auch alle. Sie waren vielleicht öfters in Filch's Büro als alle anderen Ravenclaws zusammen. Filch ist übrigens der Hausmeister“, antwortete Ron.

„Also dann, gute Nacht.“, sagte Harry, „Ihr solltet euch vielleicht ein wenig ausruhen. Wir haben morgen Verwandlung bei Professor McGonagall. Ich weiss zwar nicht, wie sie so ist, aber nach allem was ich gehört habe, kann sie sehr streng werden.“

„Ja das stimmt.“, erwiderte ich. Anschliessend wünschten wir den beiden auch eine gute Nacht und verschwanden in unseren neuen Schlafsälen. Es standen nur zwei Bette darin. Zwei wundervolle Himmelbette mit blauen Vorhängen. Unser Gepäck war schon hochgebracht worden, also begannen wir gleich, alles auszupacken, bevor wir uns ins Bett legten und einschliessen.

An alle meine fleissigen Leser:

Vielen Dank, dass ihr meine Story lest und auch danke an diejenigen, die sie bisher abonniert haben.

Die nächsten Kapitel sind bald fertig.

Der erste Schultag

Als wir am nächsten Morgen aufstehen mussten, war Penny und mir schon mal gar nicht nach Unterricht zu mute. Aber wir mussten da wohl oder übel durch. Also zogen wir uns an, schnappten unsere Schultaschen und gingen in die Grosse Halle, um zu frühstücken, so, wie es uns am Abend zuvor gesagt wurde. Als wir unten ankamen, sahen wir Ron und Harry am Ravenclaw-Tisch sitzen. Wir gingen zu ihnen hin und fragten sie ein bisschen über die Schüler aus.

„Wer ist das da, am Slytherin-Tisch, der mit dem das Mädchen redet?“, fragte ich Harry über Lucy 's neuen Freund aus.

„Oh der. Das ist Blaise Zabini. Der beste Freund von Draco Malfoy, dem Blondem da.“, Harry zeigte auf einen gut aussehenden, blonden Jungen mit schönen blau-grauen Augen.

„Draco Malfoy? Von dem hab ich gehört“, sagte ich, während ich ihn immer noch neugierig musterte. „Ist das nicht der Sohn von Lucius Malfoy? Mein Vater arbeitet mit dem zusammen. Der soll ja ganz schön viel Kohle haben.“

„Stimmt wohl. Der kriegt alles was er will.“, erwiderte Harry fast ein bisschen neidisch.

„Oh, wir sollten uns beeilen, wir haben gleich Verwandlung!“, rief Penny aufgeregt.

Schnell assen wir noch das restliche Frühstück auf und rannten dann hinter Harry und Ron zum Zimmer von Verwandlung.

Wir kamen gerade noch vor McGonagall ins Zimmer und setzten uns in die vorderste Reihe neben Lucy und diesen Blaise Zabini.

In dieser Stunde lernten wir, wie wir ein Tier in einen Trinkpokal verwandeln konnten. Natürlich wollte McGonagall jemanden von uns Mädchen dran nehmen, weil sie ja früher unsere Schulleiterin war. Aber sie nahm die Falsche: Pansy Parkinson war nicht nur sehr schlecht im Zaubern, sondern auch noch abgelenkt von zwei Erstklässlern aus Ravenclaw, die sie mit magischen Zettelchen bewarfen, was sie natürlich als stilles Kompliment wahrnahm. Deshalb könnte ich wetten, dass sie den Zauberspruch nicht annähernd verstanden hatte.

„Miss Parkinson. Würden sie uns bitte diesen Zauber demonstrieren?“ McGonagall war wohl doch davon überzeugt, dass Parkinson es trotz ihrer angeborenen Blödheit fertigbringen würde, eine Schildkröte in einen Trinkpokal zu verwandeln. „Nicht vergessen: Klopfen sie drei Mal auf die Schildkröte, bevor sie den Zauberspruch aufsagen.“

Parkinson nickte, klopfte drei Mal auf die Schildkröte und sagte den Zauberspruch völlig falsch auf. Ein lauter Knall hallte an den Wänden wieder und Parkinsons Gesicht war schwarz von der Explosion. Die Schildkröte dagegen lag immer noch unversehrt auf Parkinsons Tisch. Plötzlich, als hätte jemand ein geheimes Zeichen gegeben, brachen alle Schülerinnen und Schüler in schallendem Gelächter aus. Professor McGonagall jedoch schien gar nicht erfreut. Sie schickte Parkinson auf der Stelle in den Krankenflügel, bestellte sie aber am nächsten Abend zum Nachsitzen zu sich.

Da das Klassenzimmer aufgrund von Pansys Aktion nicht ganz heil geblieben war, beendete McGonagall den Unterricht für heute und wir hatten den restlichen Morgen frei.

Pansy jedoch liess sich auch die beiden darauf folgenden Tage nicht im Unterricht blicken.

Hogsmeade

Nach ein paar Wochen hatten sich die Schülerinnen der ehemaligen Richfield-Schule gut in Hogwarts eingelebt. Wir waren mit den Regeln, Anlässen und sonstigen Besonderheiten von Hogwarts bekannt gemacht worden und gewöhnten uns langsam aber sicher an das neue Umfeld.

Nächstes Wochenende sollte ein Ausflug in das nahe gelegene, nur von Zauberern bewohnte Dorf stattfinden. Solche Ausflüge waren dazu da, dass man im Honigtopf, dem riesigen Süßigkeitenladen, neue Vorräte kaufen, im drei Besen bei kalten Tagen etwas warmen trinken, oder sich einfach nur amüsieren konnte. An diesen Ausflügen durften alle Schülerinnen und Schüler ab der dritten Klasse teilnehmen, so auch Penny, Lucy, Luna und ich. Wir freuten uns schon wahnsinnig darauf, uns von Ron und Harry alles zeigen zu lassen, denn zwischen uns hatte sich mittlerweile eine Freundschaft entwickelt.

Ein paar Tage später standen wir, aufgrund der sommerlichen Hitze nur mit T-Shirt und Hotpants bekleidet, vor dem Schloss und warteten, bis es endlich los ging.

Als wir nach einem etwa zehn minütigen Fussmarsch in einem kleinen Dorf ankamen, sagte Luna: „Das hier sieht der Winkelgasse ganz ähnlich. Es hat auch eine Hauptstrasse und viele kleine, düstere, unscheinbare Gassen, die davon abzweigen.“

Da musste ich ihr allerdings recht geben. Es sah alles aus, wie in der Winkelgasse. Abgesehen von den Läden: denn statt dem Zauberstablade von Mr. Ollivander gab es hier den Scherzartikelladen Zonkos und statt der Zauberbuchhandlung Flourish & Blotts konnte man hier Zauberutensilien im Derwisch und Banges kaufen. Es gab auch einen Kleiderladen und sogar ein verrufenes Lokal, in dem sich angeblich schwarze Magier treffen, sollte es hier geben. Trotzdem waren zum Beispiel die Zaubererbank Gringotts oder eben Ollivanders Läden, die man nur in der Winkelgasse finden konnte.

„Kommt Leute, gehen wir erst einmal in den Honigtopf.“, schlug Ron vor und wir anderem folgten ihm, gespannt, ob dieser Laden wirklich so toll sein sollte, wie alle in Hogwarts es sagten.

Er war so toll, wie alle in Hogwarts es sagten. So viele Süßigkeiten hatte ich noch nie vorher gesehen! Es gab alles: Bertie Botts Bohnen jeder Geschmacksrichtung, Zischende Wissbies, Pfefferkoblode, Schokofrösche, Zahnweiss-Pfefferminzlake, Lutscher mit Blutgeschmack und sogar verschiedene Süßigkeiten, wie Schokolade, Kaugummi oder Toffees, die es auch in Muggelläden zu kaufen gibt. Da aber zu viel Süßes nicht gut für die sommerliche Bikinifigur war, liessen wir vier uns erst noch die restlichen Standardläden zeigen, die jeder kennen sollte, bevor wir uns auf den Weg machten, um Hogsmeade auch noch ein bisschen auf eigene Faust zu erkunden. Wir sagten den Jungs, sie sollen doch schon mal im drei Besen auf uns warten. Wir würden später nachkommen.

Es war endlich einmal wieder Zeit für ein richtiges Mädchengespräch. Das war schon lange überfällig.

„Und, habt ihr schon jemanden gesehen, der euch gefällt?“, zwinkerte uns Lucy zu, „es soll ja ein paar sehr süsse Viertklässler in Ravenclaw geben.“ Sie grinste Penny und mir zu.

„Na ja, so soll es sein, aber ich kann da nichts bestätigen, da musst du dich schon selber umsehen. Sag mir lieber, auf wen du ein Auge geworfen hast. Oder gibt es da eventuell schon einen, der beide Augen in Anspruch nimmt?“ Penny liebte es einfach, sich über unsere Liebesgeschichten lustig zu machen. Sie selber behauptet schon seit wir sie kennen, dass sie noch nie in ihrem ganzen Leben verliebt gewesen sei. Davon ist sie fest überzeugt.

„Wie sieht' s bei dir aus? Noch immer keine erste grosse Liebe in Sicht?“, stichelte Luna weiter.

„Nein, tut mir leid euch enttäuschen zu müssen, aber Mr. Right ist noch nicht aufgetaucht.“

„Wenn du weiter mit so einer Einstellung durch das Leben rennst, wirst du ihn ja auch kaum kennenlernen. Jungs gegenüber verhältst du dich immer so, als würden sie, wenn sie dich auch nur anfassen, eine schlimme Krankheit übertragen. Du musst endlich mal anfangen zu Leben. Such dir einen aus, der dir gefällt. Woher weisst du denn, dass er nicht der Richtige ist, wenn du ihn noch nicht mal kennst?“, entgegnete

ich.

„Danke für deine tolle Ansprache, Ginny. Es hat dich sicher viel Mühe gekostet, sie einzustudieren, aber ich weiss nicht so recht, was ich jetzt zu tun gedenken soll. Schlägst du mir etwa vor, mir den erstbesten Typen, der mir über den Weg läuft, zu schnappen, mit ihm alles machen, was Mädchen mit Jungs eben machen können und wenn er nicht der Richtige ist, soll ich ihn einfach wegwerfen und zum nächsten gehen?“, langsam aber sicher wurde Penny wütend, aber das war mir egal.

„Was können wir dafür, dass du so verklemmt bist? Du musst dich eben mal was trauen. Du kannst nicht immer nur in einer Ecke sitzen und lernen!“

„Hey Luna!! Schrei doch nicht so! Soll etwa ganz Hogsmeade darüber Bescheid wissen? Abgesehen davon, es läuft hier immer noch halb Hogwarts herum. Wenn Parkinson uns zufällig über den Weg läuft, oder besser gesagt schreitet, weiss morgen die ganze Schule darüber Bescheid.“, zischte Lucy wütend.

Unser anfängliches Gespräch war mittlerweile zu einer lautstarken Diskussion angeschwollen und wir waren einfach wahllos einige Gassen entlanggelaufen. Erst jetzt sahen wir, wo wir waren: Hier gab es fast nichts. Abgesehen von zwei Mülltonnen am Ende der Gasse und einem Schaufenster an der rechten Seitenwand war die Seitenstrasse vollkommen leer.

Nein, halt! Da war noch was. Aus dem Schaufenster heraus beobachtete uns jemand. Eine Frau, ungefähr zwanzig bis fünfundzwanzig Jahre alt mit schwarzen, schulterlangen Haaren startete uns durch die Scheibe an. Meine Freundinnen folgten meinem Blick und als sie sahen, was mein Aufsehen erregte, zogen sie, wie auch ich schon vorher, den Zauberstab. Zwar sah die Frau nicht gerade gefährlich aus. Aber man konnte nie sicher genug sein.

Als die Frau bemerkte, dass wir sie ansahen, kam sie langsam aus ihrem Geschäft heraus.

„Ihr braucht eure Zauberstäbe nicht. Ich werde euch nichts tun.“, entgegnete diese und war sichtlich amüsiert über unsere Vorsicht.

„Ihr seid sicher die neuen Hogwartsschüler. Es ist toll, dass ihr endlich hier seid, so habe ich wieder mehr Kundinnen und etwas Abwechslung dazu.“

„Wer sind sie?“, ich musste mich wirklich bemühen, meine Neugierde etwas zu verbergen. Diese Frau war mir irgendwie sympathisch, obwohl ich sie ja gar nicht kannte. Aber ich wurde den Gedanken nicht los, dass ich sie schon einmal gesehen habe.

„Ich heisse Emilia Fudge, bin 22 Jahre alt und ehemalige Richfield-Schülerin.“

„Warte, ich kenne sie. Sie sind die Tochter von Torence Fudge. Sein Bruder Cornelius hat meine Tante geheiratet, Rosella Granger, die Schwester meines Vaters. Mein Onkel hat mir von ihnen erzählt.“, sagte ich, nein, ich dachte eher laut.

„Ja das stimmt. Wahrscheinlich hat er nicht viel gutes über mich erzählt. Da gibt es aber auch nicht sehr viel. Naja, als ich mein letztes Jahr in Richfield hinter mir hatte, wollte ich nach New York, um an der Zauberei-Hochschule zu Studieren. Aber meine Eltern waren wohl mit meinen Zukunftsplänen nicht ganz einverstanden. Sowie auch mit meiner Studienrichtung. Ich hatte vor, meinen Schwerpunkt auf Mode zu setzen, aber meine Eltern fanden, dass sich das für eine reinblütige Zauberin nicht gehören würde. Also wollten sie mich kurzerhand mit dem erstbesten Zauberer verheiraten, der ihnen vor ihre egoistische Nase kam. Aber das wollte ich nicht. Ich wollte meinen Traum leben und ein Geschäft aufmachen, indem ich Mädchenmode verkaufe. Das habe ich dann auch getan. Ich bin in die Winkelgasse appariert, habe mein Verliess bei Gringotts leergeräumt und bin hierhergekommen. Das alles ist jetzt drei Jahre her. Seitdem verkaufe ich meine Ware an die wenigen jungen Hexen, die noch in Hogsmeade geblieben sind. Aber als ich erfuhr, dass Richfield mit Hogwarts vereint werden soll, habe ich Luftsprünge gemacht vor Freude. Ich wollte einige Schülerinnen hier her locken, aber bevor ich wusste, wie ich das anstellen sollt, habt ihr euch ja schon zu mir verirrt.“

Als Emilia ihre Geschichte zu Ende erzählt hatte, staunten wir nicht schlecht. Erstens war Emilia eine Richfield-Abgängerin. Also eine von uns. Und obendrein war sie auch noch fast verwandt mit mir. Naja, nicht ganz eben.

Emilia lud uns auf einen Kaffee ein. Wir hatten noch circa eine Stunde zeit, bis wir uns mit Ron und Harry treffen mussten, also sagten wir zu.

Emilia erzählte uns, dass sie vor hatte, ihr Geschäft nur Mädchen aus Hogwarts zugänglich zu machen.

Hier konnte ein Mädchen alles kaufen, was ihr Herz begehrte. Es gab Klamotten von Bikinis bis zu

scharfen Cocktailkleidern, Schminke, sonstige Kosmetikprodukte, die ein Mädchen eben so braucht und noch vieles mehr.

Em (sie sagt wir dürfen sie so nennen) meint, wir sollen so vielen Mädchen wie möglich davon erzählen und ihnen beim nächsten Besuch in Hogsmeade den Laden zeigen. Jungen seien nicht zugelassen und dürfen auf keinen Fall davon erfahren. Auf unsere Frage, warum das so sei, antwortete sie nur: „Mädchen müssen auch mal einen Ort für sich haben. Einen Ort, wo sie sich über alles wichtige unterhalten können.“

Dabei zwinkerte sie uns verschwörerisch zu. Sie musste unser Gespräch wohl gehört haben. War ja auch nicht so schwer zu überhören, bei der Lautstärke.

Wenn wir schon mal in Ems Laden waren, konnten wir uns ja auch schon mal ein Outfit genehmigen. Oder zwei.

Luna kaufte sich einen weiten Schlabber-Pulli. Der war perfekt für einen gemütlichen Sonntag vor dem Kamin im Gemeinschaftsraum. Lucy meinte, sie würde dringend einen neuen BH brauchen, Penny kaufte sich enge Jeans und ein paar super schicke Hotpants. Ich, so shopping-süchtig ich eben bin, suchte mir einen weissen Bikini und ein neues pinkes Partykleid mit einer schwarzen Schleife heraus. Hoffentlich gab es auch mal eine Gelegenheit, das anzuziehen.

Als wir alle unsere Einkäufe beisammen hatten, verabschiedeten wir uns von Em und machten uns auf den Weg zu den Jungs. Hoffentlich finden wir wieder aus diesem Labyrinth von Gassen heraus. Aber auch dafür hatte Emilia wieder eine Lösung. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs landete eine Karte von Hogsmeade in Lucy's Hand.

„ Wenn ihr sie benützen wollt, legt eure Hand drauf und sagt: Ich brauche neue Kleider. Wenn ihr sie wieder versiegeln wollt, legt wieder eine Hand auf die Karte und sprecht: Ich bin mit shoppen fertig. Oh, das ist auch sehr wichtig: Nehmt immer die linke Hand. Mit der rechten funktioniert das nicht. Diese Vorrichtung hab ich eingebaut, um die Karte vor neugierigen, männlichen Augen zu schützen.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Em von uns vieren und wir machten uns wieder auf den Weg zu Ron und Harry. Dabei erwies sich die Karte als überaus nützlich. Ohne sie hätten wir wahrscheinlich kaum den Weg zurück in den drei Besen gefunden. Dort angekommen fragten die Jungs uns erst gar nicht, wo wir denn gewesen seien. Das war sehr zu unserem Glück, denn wir hatten uns noch nicht auf eine gemeinsame Ausrede geeinigt.

Eine halbe Stunde und zwei Butterbiere später, machten wir uns auf den Rückweg. Die Butterbiere waren natürlich alkoholfrei. Was würde wohl Professor McGonagall sagen, wenn sie herausfinden würde, dass ihre Schülerinnen sich betrinken. Aber das taten wir ja auch nicht. Noch nicht jedenfalls. Ich kann die Jungs dieser Schule überhaupt nicht einschätzen. Ob sie Partys feiern? Aber das wird sich noch früh genug herausstellen.

Draco Malfoy

Mein Gott! Muggelkunde war heute mal wieder sterbenslangweilig! Dieser öde Professor Carrow ist echt zum einschlafen. Dementsprechend waren auch alle froh, als die Stunde endlich vorbei war. Draussen auf den Gang trafen wir auf Lucy. Diese war mit Blaise Zabini in ein Gespräch vertieft. Als sie uns sah, unterbrach sie es und stellte uns Blaise vor. Er war ziemlich nett und wir unterhielten uns gut. Trotzdem war da etwas, was an diesem Bild störte. Im Hintergrund stand Draco Malfoy und beäugte uns argwöhnisch.

„Na Malfoy, suchst du etwa wieder Opfer, denen dein Vater Geld abzocken kann?“, fragte ich ihn. Dessen Augen verengten sich Augenblicklich zu Schlitzeln, mit denen er kalt auf mich herunter sah.

„Glaubst du, dein Vater ist besser? Woher sonst sollte er das Geld haben, ein so grosses Anwesen wie Granger's Castle zu bezahlen?“, antwortete dieser.

Ja, vielleicht war das Anwesen, auf dem ich aufgewachsen bin wirklich nicht gerade klein, aber mein Vater würde nie solche Methoden anwenden, um an Geld zu kommen, wie Lucius Malfoy. Das wusste ich von Dad. Er hatte mir mal erzählt, dass Malfoy wegen nichts einfach hohe Geldstrafen von reichen Magiern kassiert. Und wenn das nicht funktioniert, jubelt er ihnen etwas unter, dass sie nicht besitzen dürfen. Ich hätte erwartet, dass ein Draco Malfoy sich durch so eine kleine Beleidigung, oder wohl eher Behauptung, da nichts je bewiesen werden konnte, nicht so leicht aus der Fassung bringen liesse. Aber er war wohl doch leichter reizbar, als ich dachte. Das war gut. Ich mochte es, Leute zu provozieren und es war viel lustiger, wenn diese auch darauf eingingen.

„Na, plötzlich sprachlos, Granger? Hab ich wohl einen wunden Punkt erwischt, was?“

Malfoy grinste dreckig. Ich hab gar nicht gemerkt, wie lange ich nichts gesagt habe. Schnell, ich musste mir einen guten Spruch einfallen lassen.

„Oh, hat dir dein Daddy ein schnelles Mundwerk gekauft? Wundert mich nicht, aber ich an seiner Stelle hätte dir lieber ein Gehirn gekauft. Schon vergessen? Ich bin eine Granger, ich bin nie sprachlos.“, gab ich zurück. Ich gebe zu, der war nicht gerade toll, aber immerhin.

„Oh, tut mir leid, Granger, hab ich deine Ehre verletzt? Wie kann ich das nur wiedergutmachen? Warte, ich weiss. Ich schicke meinem Vater schnell einen Brief und sage ihm, er soll dir als Entschuldigung eine Schönheits-OP spendieren. Ich dachte da an die Nase.“

Einen Moment lang war es totenstill. Niemand sagte ein Wort. Das schlimmste, dass man einem Mädchen antun kann, ist, über ihre Schönheit herzuziehen. Und das wusste Malfoy.

Ich brachte einen Moment lang einfach keinen Ton heraus. Ich öffnete den Mund aber es kam kein Laut über meine Lippen.

Die erste, die ihre Sprache wiederfand, war Penny: „Verpiss dich einfach, Malfoy.“

„Nein wie niedlich! Jetzt lässt du deine kleinen Freunde für dich in den Kampf ziehen. Mal sehen, was sie drauf haben. Geben sie auch so schnell auf wie du?“ Malfoy grinste siegessicher.

„Jetzt reicht 's!“ rief ich und wollte mich auf mein Gegenüber stürzen. Doch da waren zwei Hände an meinen beiden Armen, die mich zurückhielten. Harry und Ron hatten beschlossen, einzugreifen. Glück für Malfoy. Der jedoch setzte schon zu einem neuen Spruch an. Lucy kam ihm aber zuvor.

„Lass gut sein, Malfoy. Komm Blaise.“, sagte sie und nahm die beiden Slytherins am Arm und zog sie davon. Sie sah noch einmal über die Schulter zurück und warf mir einen entschuldigenden Blick zu. Ich spürte Penny 's Hand auf der Schulter, aber Momentan ging mir nur ein Gedanke durch den Kopf: >Das gibt Rache!!!!!!<

Als ich Malfoy am nächsten Tag in der Grossen Halle beim Frühstück sah, blickte ich ihn mit meinem berühmten Todesblick an, den ich immer aufsetzte, wenn ich jemanden sehr hasste. Und dies war jetzt der Fall. Malfoy stupste Blaise in die Seite und deutete mit dem Kinn in meine Richtung. Blaise grinste kurz und wandte sich dann wieder seinem Essen zu. Das tat ich nun auch. Ich wollte am Ende nicht die Dumme sein. Irgendwann werde ich meine Chance bekommen. Und diese kam auch. Schneller als erwartet zwar, aber mir soll 's recht sein. Nach dem Zaubersprücheunterricht, der in den Kerkern stattfand, stand mir plötzlich Malfoy gegenüber.

„Na, Lust auf eine Revanche?“, ich gab mir mühe, möglichst desinteressiert zu klingen.
„So lebensmüde, Granger? Schon vergessen, das ist mein Territorium hier. Ich wäre an deiner Stelle etwas vorsichtiger und nicht so vorlaut, sonst passiert dir vielleicht noch was.“
„Ja klar. DU willst MIR was zu leide tun? Lass sehen, was du drauf hast.“
„Du forderst es ja geradezu heraus. Glaubst du, du wärst stärker als ich? Ha ha, träum weiter.“
„Mr. Malfoy, Miss Granger, was soll das werden, wenn 's fertig ist?“ Professor Snape war durch den Lärm auf uns aufmerksam geworden und auf den Gang heraus getreten.
„Nichts, Sir, ich unterhalte mich nur mit Granger.“ Malfoy hatte es plötzlich super eilig, denn kaum war dieser Satz über seine Lippen gekommen, drehte er sich auf dem Absatz um und ging davon.
Ich sah Snape noch kurz an, nickte zum Abschied kurz mit dem Kopf und ging dann Richtung Grosse Halle zum Mittagessen.

Die restlichen Tage verliefen eigentlich ohne Zwischenfälle.
Ausser, als Neville Longbottom Mittwoch nachmittags in Wahrsagen Professor Trelawney 's Kristallkugel umgestossen hat. Ich hab die gute Trelawney noch nie so wütend erlebt. Fünf Stunden Nachsitzen für dich, Longbottom, hat sie geschrien.
Aber Malfoy hat bisher schön artig seinen Mund gehalten. Bis Freitag Morgen jedenfalls.
Im Duellierclub sollten wir die neuen Flüche ausprobieren und wurden deshalb in Gruppen eingeteilt. Und wie sollte es anders sein, der nichtsahnende Professor Lupin hat mich mit Malfoy in eine Gruppe gesteckt. Klar, Malfoy war ein Grossmaul, aber beim Zaubern durfte man ihn nicht unterschätzen.
„Expelliarmus!“ , war Malfoy 's erster Zauberspruch.
„Protego!“, rief ich. Mit einem Schutzzauber konnte man nichts falsch machen.
„Stupor!“, ein Schockzauber.
„Protego! Petrificus Totalus!“ Dieser Zauberspruch lässt den ganzen Körper erstarren.
„Reducio!“
„Bombada!“
„Ascendio!“
So ging das eine ganze Weile weiter. Jeder von uns beiden blockte die gegnerischen Flüche und feuerte eigene ab. Bis schliesslich:
„Stupor!!!“ Der hat gegessen. Mitten in die Brust. Der Körper wurde nach hinten geschleudert und landet schliesslich am Boden. Professor Lupin eilte zu Malfoy, um den Gegenfluch anzuwenden und ihn auf schwerere Verletzungen zu untersuchen.
„Welchen Fluch hast du verwendet?“, fragte er mich, während er die blauen Flecken heilte, die schon Malfoy 's Arme zierten.
„Einen Schockzauber. War das zu heftig?“
„Nein, nein, er ist nicht schwer verletzt. Nur diese paar blauen Flecken hier. Sehr gut gezaubert, Miss Granger. Können sie aufstehen, Mr. Malfoy?“, fragte Professor Lupin.
Das war 's dann wohl. Jetzt waren Malfoy und ich endgültig verfeindet. Er würde es sicher nicht einfach auf sich sitzen lassen, dass ich ihn beim Zauberduell besiegt habe.

Quidditch-Auswahlspiele

„Na, Ginny? Gehst du heute auch zu den Quidditch-Auswahlspielen? Ich glaube du hättest echt 'ne gute Chance.“, fragte mich Luna nach dem Frühstück. Heute war Samstag und für die Quidditch-Mannschaften der einzelnen Häuser war es wieder Zeit, sich ihre neuen Spieler auszusuchen. Dazu fanden wie jedes Jahr die Quidditch-Auswahlspiele statt. Wer Lust hat, kann hingehen. Wenn man gut ist, wird man vielleicht genommen, sonst eben nicht. Eigentlich hatte ich vor mitzumachen. Ich war schon in Richfield dabei. Als Sucherin. Ob ich es schaffen würde?

„Okay, ich werde hingehen. Wer kommt mit?“

Luna und Penny nickten heftig mit dem Kopf.

„Du nicht Lucy? Du spielst doch so gern, oder?“, fragte Luna.

„Naja, die Jungs aus Slytherin sind wild entschlossen, keine Mädchen in ihre Hausmannschaft zu lassen. Darum versuche ich es gar nicht erst. Sie brauchen ohne hin nur einen Sucher und ihr wisst, dass ich nicht zur Sucherin taue. Wenn ich Quidditch spiele, dann als Treiberin!“, Das stimmte. Lucy war als Treiberin einfach einsame Klasse. Wir haben in Richfield alle vier bei den Silver Lions gespielt und beide Jahre den Pokal gewonnen.

„Jetzt aber los, sonst sind wir zu spät. Holt eure Besen, wir treffen uns auf dem Quidditch-Feld.“, kaum hatte Penny das gesagt, zog sie mich an der Hand hinauf zum Ravenclaw-Turm.

Fünf Minuten später standen wir mit Besen bewaffnet neben Luna und Lucy auf dem Quidditch-Feld. Oliver Wood, der Kapitän der Ravenclaw 's rief uns und die anderen Bewerber zu sich. Harry und Ron waren auch da. Von den anderen kannte ich nicht sonderlich viele.

„Schön, dass ihr alle gekommen seid. Ich bin Oliver Wood, euer Kapitän. Wir brauchen zwei Treiber, einen Sucher und einen Jäger. Die vorherigen Spieler sind jetzt in der achten Klasse, was heisst, dass sie nicht mehr spielen dürfen. Das sind Dennis Creevey und Cormac McLaggen. Sie werden mir helfen, die besten Spieler auszusuchen, damit wir dieses Jahr den Pokal gewinnen. Diejenigen, die sich als Jäger sehen, kommen mit. Mal sehen, wer von euch was taugt. Einige Schüler, unter ihnen Harry und Ron, gingen mit Wood auf das Feld. Es waren sechs Schüler. Sie bildeten Dreiergruppen und spielten eine weile gegeneinander. Die Gruppe mit Harry, Ron und einem Siebtklässler gewann.

Dann kam auch schon die nächste Gruppe dran: Die Treiber. Unter ihnen Penny.

Als auch sie fertig waren, kam endlich die Gruppe der Sucher. Es waren nur drei Anwärter auf den Posten des Suchers. Ein anderes Mädchen und ein Junge. Jeder musste einem Schnatz nachjagen und ihn fangen. Am Ende der Auswahlspiele verkündeten Wood, Creevey und McLaggen, dass sie am Montag eine Liste mit den vier neuen Spieler ans Schwarze Brett hängen würden, so wie alle anderen auch.

Ich konnte es überhaupt nicht mehr erwarten, bis ich endlich wusste, ob ich dabei war. Natürlich wollte ich auch wissen, wer die Sucher der gegnerischen Mannschaften waren.

Ja, ich liebte Quidditch. Ich fühle mich dann immer so frei, wenn ich durch die Luft fliege. Und erst der Moment, wenn ich mit dem Schnatz in der Hand lande und mir alle anderen zujubeln. Das war schon immer einfach unbezahlbar.

Was wäre, wenn...?

„ Oh Mann!! Leute ich bin drin!! Ich bin Sucherin im Team von Ravenclaw!!“

Ich konnte es noch immer nicht glauben. Das war so toll!!

„ Gut gemacht, Ginny.“ Luna grinste mir glücklich zu. Ich sah den Fehler aber sofort.

„ Du bist nicht im Team? Oh Süsse, tut mir leid! Das wusste ich nicht.“ Ich hasste mich in solchen Situationen. Hätte ich gewusst, dass sie nicht im Team der Gryffindors war, hätte ich es ihr anders gesagt.

„ Ja, ich bin nicht drin. Keine von uns. Aber das macht nichts, wir werden dir zusehen und dich anfeuern.“ Luna schien es nicht sonderlich viel auszumachen. Auch Penny nicht. Und Lucy hatte es ja gar nicht erst versucht.

„ Echt? Danke, ihr seid die besten!!“ Ich umarmte jede einmal kurz und wandte meinen Blick wieder den vier Listen zu, die am Schwarzen Brett hingen.

„ Wer sind denn eigentlich die anderen Spieler, Ginny?“ Penny versuchte, einen Blick auf die Listen zu erhaschen, aber ich hatte schon angefangen, sie vorzulesen: „ Also, bei den Ravenclaw 's sind es ganze vier Neuzugänge: Fred und George Weasley sind die neuen Treiber, Harry ist Jäger und ich bin Sucherin. Bei den Gryffindor 's sind neu dabei: Michael Corner; Treiber, und Jason Bradley; Sucher. Bei den Hufflepuff 's gibt es nur einen neuen, und zwar ein Sucher: Cedric Diggory.

Bei den Slytherin 's sind zwei neue: Charlie Prince; Jäger, und der neue Sucher ist: ...

Oh nein!!“

„ Was ist denn los, Honey?“ Penny sah besorgt aus. Lucy hingegen sah zu Boden. Sie wusste es.

„ Der Sucher bei Slytherin ist Draco Malfoy.“ sagte sie schliesslich.

„ Das ist doch gut, so hast du eine Möglichkeit mehr, ihm zu zeigen, dass du besser bist als er.“ Luna lächelte mir auffordernd zu.

„ Ich hoffe, du hast recht. Ich glaube ... “ weiter kam ich nicht. Ich wurde unterbrochen und zwar vom Gesprächsthema höchstpersönlich.

„ Lasst mich durch! Ich muss mir die Konkurrenz ansehen. Nicht, dass sie für mich eine Konkurrenz wären, aber man kann nie genug wissen.“ ein kaltes Lächeln zierte sein Gesicht und passte sehr gut ins Bild. Als er auf den Zettel schaute, auf dem die Mannschaft der Ravenclaw 's aufgelistet war, erstarb sein Lächeln. Aber nur, um kurz darauf von einem herausfordernden Grinsen ersetzt zu werden. Er drehte sich zu mir. Ich war aber vorbereitet und hatte mich vor ihm aufgebaut. Eine Hand in die Seite gestützt, sah ich ihn ebenfalls kalt an.

„ Granger, Granger. Du mischt dich in Sachen ein, von denen du nichts verstehst. Quidditch ist gefährlich. Das ist kein Sport für kleine Mädchen wie dich.“ entgegnete er, sichtlich amüsiert darüber, wie ich ihn ansah.

„ Und was, wenn wir euch beim ersten Saison-Spiel kräftig in den Hintern treten? Euch so richtig fertig machen? Was sagst du dann, hm?“ Das sagte ich nicht einfach so, nein, das meinte ich ernst. Toderntst.

„ Das wird nicht passieren, Granger.“

„ Das werden wir noch sehen, Malfoy.“ Mit diesen Worten drehte ich mich auf dem Absatz um und schritt davon. Ich hoffte, dass er mir nicht folgen würde, denn langsam aber sicher gingen mir die Sprüche aus. Aber Gott sei Dank blieb er wo er war und fing an, sich mit Blaise zu unterhalten. Erst jetzt bemerkte ich Lucy 's Blick. Zuerst dachte ich, sie würde Malfoy anstarren, aber ihr Blick galt Blaise. Sie sah ihn an, als wäre er ein Ausverkauf von den teuersten Markenklamotten auf der Welt. Nein, wirklich. Sie hatte so ein Strahlen in den Augen, so als wäre Blaise etwas, was es nur einmal auf der Welt gibt, und sie hätte es gefunden. Ich lächelte und nickte mit dem Kinn in Lucy 's Richtung, damit auch die anderen den Grund für mein Lächeln erfahren konnten. Dann lächelten sie auch und gingen neben mir her in die Grosse Halle. Dort angekommen, setzten wir uns und assen in aller Ruhe unser Frühstück zu ende.

Ich bemerkte, dass mich jemand ansah. Als ich den Kopf hob,, sah ich zwei Gesichter, die mir zugewandt waren. Das eine drehte sich weg und wurde rot, als ich zu ihm sah. Das Andere aber starrte mich noch immer kühl und schadenfroh grinsend an. Dieses Gesicht gehörte natürlich niemand anderem als Draco Malfoy. Wem auch sonst. Dieses Gesicht ignorierte ich einfach kurzerhand und widmete meine Aufmerksamkeit dem anderen. Seamus Finnigan sass am Hufflepuff-Tisch und tat so, als wäre nichts gewesen. Aber offenbar war ich nicht die einzige, die Seamus' Blick verfolgt hatte. Penny grinste und fragte: „Seamus hat anscheinend ein

Auge auf dich geworfen. Gefällt er dir?"

„Na ja, er ist nicht gerade hässlich. Aber ich kenne ihn gar nicht.“

„Na das lässt sich ändern.“ Wenn sie so lächelte, wie sie jetzt gerade lächelt, dann heisst das nie etwas gutes. Wahrscheinlich wird sie versuchen, Seamus und mich zu verkuppeln, was zu sehr vielen kuriosen, aufsehenerregenden Situationen führen würde. Dann würde es in kürze die ganze Schule wissen, obwohl da gar nichts zwischen uns ist. Aber was wäre, wenn ich mich nach ein paar Treffen und sobald ich ihn ein wenig näher kenne, in ihn verlieben würde? Wenn ich also jetzt nicht darauf eingehe und ihm eine Abfuhr erteile, kriege ich erstens nie die Chance herausfinden, ob das was geworden wäre und zweitens breche ich ihm vielleicht das Herz. Das will ich auch nicht. Also was kann da gross schiefgehen?

Jetzt zeigen wir 's euch!

In den letzten Wochen hat unser Team sehr viel trainiert, um die neuen Mitglieder auf das erste Quidditchspiel der Saison vorzubereiten. Harry, Fred, George und ich waren auch schon sehr aufgeregt, als wir uns um zu Frühstück, zu unseren anderen Teamkollegen setzten. Das erste Spiel war gegen Slytherin. Ich musste also den Schnatz vor Malfoy fangen. Das hatte zwar den Vorteil, dass, wenn ich ihn fange, ich Malfoy noch lange vor die Nase halten kann, dass er von einem Mädchen besiegt wurde. Die Slytherins hielten nämlich nicht viel von weiblichen Quidditchspielerinnen. Wenn er es aber schaffen würde, würde das die Meinung der Slytherins nur noch unterstützen und er würde sich noch ewig über mich lustig machen.

Auf Grund meiner mit jeder Minute wachsender Aufregung, ass ich auch nicht sonderlich viel, sondern starrte vor mich hin, während hin und wieder ein Fetzen des Gesprächs zwischen Wood und den anderen den Weg zu meinem Ohr fand.

„Was ist los, Ginny? Du isst ja gar nichts. Das ist aber sehr wichtig, sonst bist du nicht fit. Es ist die Aufregung, nicht wahr?“, fragte Wood, als könnte er Gedanken lesen.

„Ja. Was, wenn ihr wegen mir verliert? Ich bin nicht sicher, ob ich Malfoy schlagen kann.“

„Mach dir deswegen keine Sorgen.“ Dennis legte tröstend einen Arm um meine Schultern. „Malfoy ist nur ein einfacher Typ, der grosse Töne spuckt. Jeder könnte es mit dem aufnehmen.“

Eigentlich sollte es mir ja jetzt besser gehen, aber so war das nicht. Es sass mir immer noch ein riesiger Kloss im Hals und einer im Magen, als ich meinem Team zum Quidditch-Feld folgte. Ich hatte die Mädchenumkleidekabinen der Ravenclaw 's ganz für mich alleine. Ich zog mir meine blau-silberne Robe an, die jeder Spieler von Ravenclaw zu tragen hatte, und ging in den kleinen Vorraum, von dem die Spieler aufs Feld flogen. Ich stellte mich neben Wood, da das so üblich war. Der Teamkapitän und der Sucher führten das Team beim Einflug immer an. Ich merkte erst, als sich alle anderen auf ihren Besen setzten, dass es nun jeden Augenblick losgehen musste, und setzte mich ebenfalls auf meinen Nimbus 2000, dem Momentan besten Besen auf dem Markt. Es hatte einfach unzählig viele Vorteile, reiche Eltern zu haben.

Das Tor öffnete sich nun langsam und die ganze Mannschaft flog auf das Feld hinaus. Die Tribüne mit den Ravenclaw-Schülern jubelte uns zu, als wir ein paar Kreise hoch über dem Boden des riesigen Quidditch-Feldes drehten. Dann schwebten wir in der Luft und bildeten eine Linie, um so auf die gegnerische Mannschaft zu warten.

Die Spieler von Slytherin flogen, begleitet vom Applaus ihres Hauses, ebenfalls herein und stellten sich nach ein paar Kreisen uns gegenüber in einer Linie auf. Wie auf Kommando gingen beide Teams in den Sturzflug und nahmen die Anfangsaufstellung ein. Einer der Jäger, in unserem Fall Cormac McLaggen und bei den Gegnern Marcus Flint, der Teamkapitän, stellen sich in die Mitte. Fünf andere Spieler, also die beiden übrigen Jäger, der Hüter und die Treiber, bilden einen Halbkreis um ihren Jäger. Die Sucher aber schweben über den anderen Teammitgliedern und warten wie alle anderen auf den Anpfiff. Madame Hooch, die Schiedsrichterin, liess nun den Schnatz und die beiden Klatscher frei. Dann warf sie den Quaffel, den Hauptball, hoch in die Luft und gleichzeitig ertönte der Pfiff aus ihrer Pfeife. Nun galt es, wer von den beiden Jägern in der Mitte den Quaffel zuerst in den Händen hielt. Dann ging das Spiel richtig los. Die drei Jäger stürmten nach vorne, um möglichst viele Tore zu schießen. Wood, der Hüter, machte sich schleunigst auf den Weg, um unsere Ringe, durch die ein Tor geschossen werden kann, zu beschützen. Fred und George hielten die Klatscher von unserer Mannschaft fern und feuerten sie stattdessen auf die Gegner. Und ich flog weit hoch, damit ich das ganze Feld in meinem Blick habe, und den Schnatz so schnell wie möglich erspähen konnte. Malfoy aber positionierte sich auf der gegenüberliegenden Seite des Feldes, circa auf gleicher Höhe wie ich. Der Schnatz jedoch ist schon lange über alle Berge.

Während ich versuchte, ein Zeichen vom Schnatz zu sehen, horchte ich der Stimme, die das Spiel kommentierte. Sie gehörte Lee Jordan, einem Viertklässler aus Gryffindor.

Nach ein paar Minuten schoss Dennis auch schon das erste Tor für Ravenclaw, was mit einem lautstarken Jubel aus er Richtung unserer Tribüne kommentiert wurde. 10:00! Toll!

Das Spiel ging gleich weiter. Einige Minuten später dann das 20:00. Ich freute mich, aber ich war mir sicher, dass das nicht lange so bleiben würde. Nicht, weil unsere Mannschaft nicht gut war, nein. Sondern,

weil so ein Spiel Tage dauern konnte. Es endete immer dann, wenn ein Sucher den Schnatz fängt. Der gibt auch 150 Punkte. Darum gewinnt auch sehr oft das Team, dessen Sucher den Schnatz in die Finger bekommt. Aber es gibt auch Ausnahmesituationen.

Und wirklich, Slytherin schoss gleich drei Tore in ein paar Minuten. Flint hatte Wood gefoult und Ravenclaw hatte deswegen einen Freistoss bekommen. Der gegnerische Hüter Vincent Crabbe, wehrte den Quaffel jedoch gekonnt ab. Malfoy flog nun einige Runden über dem Feld und jedes Mals, wenn er nahe genug war, damit ich seinen Blick sehen konnte, warf mir einen Wir-werden-so-was-von-Gewinnen-Blick zu. Ich hatte aber im Moment keinen einzigen Gedanken für ihn übrig, denn ich sah einen goldenen Schimmer. Zielsicher schoss ich darauf zu. Malfoy war das aber wohl nicht entgangen und er war dicht hinter mir. Als ich an der Stelle war, an der ich glaubte, den Schnatz entdeckt zu haben, war da aber nichts. Ich flog also wieder zu meinem Aussichtsposten, um auch ja nichts zu verpassen. Oben angekommen warf ich einen Blick zur Zuschauertribüne. Manchmal machte der Schnatz sich einen Spass draus, sich zwischen den Schülern oder den Lehrern zu verstecken. Jedes Haus hatte eine Tribüne für sich und die Lehrer sassen auf einer fünften. Bei ihnen waren manchmal Eltern, die ihren Kindern beim Spielen zusahen.

Dumbledore sass da, seinen Blick starr auf den Quaffel gerichtet. McGonagall fieberte richtig mit. Sie war immerhin die Hauslehrerin von Ravenclaw und wollte natürlich, dass wir gewinnen. Dann wich mein Blick auf zwei Personen, die ich zweifellos kannte. Der eine war ein etwa 40-jähriger Mann mit blonden Haaren und blau-grauen Augen. Lucius Malfoy, Draco's Vater. Die andere Person war 35, hatte braune, kurze Haare und braune Augen. Dad!! Ich konnte es gar nicht fassen, dass er gekommen war. Warum hatte er mir bloss nicht erzählt, dass er kommt? Irgendwie war ich jetzt vollkommen glücklich, aber doch auch sehr aufgeregt. Ich wusste, dass mein Vater und Lucius Malfoy Geschäftspartner waren. Würde Malfoy den Schnatz fangen, wer weiss, vielleicht würde Malfoy Senior meinem Vater dann auch Jahrelang diesen Sieg unter die Nase reiben. Aber da konnte ich mir nicht weiter überlegen, was wohl passieren würde, wenn... Denn ich hatte den Schnatz gesehen! Und diesmal war ich mir ganz sicher. Malfoy würde den Schnatz zwar viel schneller erreichen, da ich weiter entfernt war, aber er hatte ihn wohl noch nicht gesehen. Ich flog langsam, damit es aussah, als ob ich mich umsehen würde. Dann ging ich in den Sturzflug. Malfoy natürlich hinterher. Er hatte keine Ahnung, dass das ein Täuschungsmanöver war. Ich war schon gefährlich nahe am Boden, als ich den Besenstiel ruckartig wieder hochzog, um nun geradewegs auf den Schnatz zuzufiegen, den ich während des ganzen Fluges nie aus den Augen verloren hatte. Ich musste noch schneller sein! Du verdammter Besen, flieg schneller! Malfoy hatte meine Täuschung durchschaut und sah nun den Schnatz ebenfalls. Auch er schoss, dicht hinter mir, direkt darauf zu.

Die ganze Tribüne jubelte. Ihre Mannschaft hatte das Spiel gewonnen! Es war kein besonders langes Spiel gewesen, aber dafür umso spannender. Nun liefen die restlichen Angehörigen des Sieger-Hauses auf 's Feld, um ihre Mannschaft zu umarmen und ihnen zu gratulieren. Den Schnatz in der einen, den Besen in der anderen Hand war ich der Star! Ich hatte den Schnatz gefangen! Nun wurde ich von der jubelnden Menge aus Ravenclaw-Schülern in die Höhe gehoben. Dann kamen Ron und Penny, um mir zu sagen, dass sie keine Sekunde daran gezweifelt hatten, dass ich gewinnen würde und dass ich einfach grossartig gewesen sei. Als der ganze Trubel ein wenig abgeschwächt und allen Häusern verkündet war, dass heute Abend eine Party in einem gewissen Raum der Wünsche stattfinden würde (natürlich ohne das Wissen der Lehrer), verzog ich mich in die Umkleiden. Was war wohl dieser Raum der Wünsche? Als ich Harry danach gefragt hatte, sagte dieser nur, dass es eine Überraschung sei und dass die Jungs sich schon darum kümmern würden. Auch Ron wollte mir unter keinen Umständen verraten, was es mit diesem Raum auf sich hatte. Also hatte ich beschlossen, mich einfach überraschen zu lassen.

Als ich frisch geduscht und umgezogen nach draussen kam, waren schon alle anderen Zuschauer weg. Naja, fast alle. Etwas entfernt standen ein paar Leute. Einen, den ich um alles in der Welt jetzt sofort sehen wollte und einen, den ich um alles in der Welt NICHT sehen wollte. Dad, Malfoy Senior und Malfoy Junior standen dort und unterhielten sich. Ich tat so, als wären die beiden anderen nicht da und ging schnurstracks auf meinen Vater zu.

„Dad! Es ist so schön, dich zu sehen! Aber warum hast du mir nicht erzählt, dass du kommst?“ ich umarmte ihn kurz und nickte, aus reiner Höflichkeit, den beiden Malfoys kurz grüssend zu.

„Du hast mir doch einen Brief geschickt, in dem du erzählt hast, dass du nun Sucherin bist und wann euer

erstes Spiel sei. Dann habe ich mir gedacht, dass es doch eine schöne Überraschung für meine kleine Prinzessin wäre, wenn ich dich besuchen komme." der Junge Malfoy musste sich bei den Worten ‚meine kleine Prinzessin‘ wohl ziemlich zusammenreißen, nicht los zu lachen. Das gelang ihm aber nicht besonders gut, weswegen er sich einen strafenden Blick von mir und Lucius Malfoy einholte.

Meinen Vater schien das aber nicht im geringsten zu stören und er redete ungehindert weiter: „, Dann habe ich von Lucius bei der Arbeit erfahren, dass sein Sohn Draco heute auch spielt und er ebenfalls vorhat, seinen Sohn zu überraschen. Dann haben wir eben kurzfristig beschlossen, gemeinsam herzukommen.“

„, Tja “, seufzte ich „, Überraschung gelungen“ Ich schaute kurz zu Malfoy, dann zu dessen Vater, bevor ich meine Augen schliesslich auf Dad richtete.

„, Oh ja, wie unhöflich von mir! Ginny, das ist Lucius Malfoy. Seinen Sohn Draco kennst du offensichtlich schon. Ich reichte Mr. Malfoy kurz meine Hand, damit er sie küssen konnte. So war das Tradition. Vor allem bei den alten Reinblüterfamilien, aber auch die anderen Zauberer und Hexen hielten viel von dieser Begrüssung.

Draco und mir war diese Situation etwa gleich unangenehm. Er musste zusehen, wie sein Vater die Hand von Granger küsste, und ich musste meine Hand von Malfoy 's Vater küssen lassen.

Warum verstand mein Vater sich nur plötzlich so gut mit ihm?

Da ich jetzt schleunigst eine Erklärung für das alles brauchte, überredete ich meinen Vater zu einem Spaziergang. Dort erzählte mir dieser, dass Lucius, durch ihn befördert wurde, was diesen dazu veranlasste, auch ein gutes Wort für meinen Vater einzulegen. Jetzt waren sie beide auf dem gleichen Rang. Beide waren zufrieden und sie hatten beschlossen, die gegenseitigen Anschuldigungen fallen zu lassen und einfach nur ein gutes Verhältnis zu pflegen.

„, Ach ja, übrigens. Du kommst in den Weihnachtsferien nach Hause, oder?“, fragte Dad schliesslich.

„, Na klar. Wenn ich euch und das Schloss sonst schon nie sehe, dann wenigstens an Weihnachten.“ Ich lächelte glücklich bei der Vorstellung an den riesigen Weihnachtsbaum, der von den Hauselfen bunt geschmückt wurde. Ich mochte schon immer die fröhliche Stimmung, die in Granger 's Castle zur Weihnachtszeit herrschte.

„, Das ist gut. Wir haben nämlich die Malfoys zum Essen eingeladen. Wir können ihnen das Schloss zeigen und gemeinsam einen schönen Abend verbringen. Du hast dann auch einen Gleichaltrigen, mit dem du dich unterhalten kannst. Und keine Widerrede, ja?“

Let 's Party!

„Das wird einfach grossartig!!!“, rief Luna gut gelaunt. Auch Penny, Lucy und ich freuten uns nicht weniger. Nach dem Spiel haben Harry, Ron und ein paar andere Ravenclaw-Schüler direkt mit den Vorbereitungen für die grosse Party begonnen. Nachdem ich den anderen Dreien vom Gespräch mit meinem Vater erzählt habe, hatten wir keine Zeit verloren und gleich begonnen, uns für die Party vorzubereiten. Luna trug eine knielanges, hellblaues Kleid mit dünnen Trägern, Lucy ging in Schwarz, Penny trug ein bauchfreies Top und dazu die Hotpants, die sie bei Em gekauft hatte, und ich das pinke Partykleid aus Em 's Laden.

Zu der Party waren eigentlich alle Schüler eingeladen, die mindestens in der dritten Klasse waren. Aus Ravenclaw natürlich alle über der 3. Aus Gryffindor kamen auch viele. Bei den Hufflepuff 's war es etwas speziell. Viele, die dort eingeteilt wurden, hielten nicht sonderlich viel von Regelverstössen. Und eine geheime Party gehörte unbestreitbar zu den Regelverstössen. Deshalb kamen aus Hufflepuff vor allem Jungs, die sich etwas mehr trautes. Bei den Slytherins war es noch mal was anderes. Nur die, die sehr gut mit einem anderen Schüler aus einem anderen Haus auskamen, durften kommen. Sie waren ja schliesslich das Team, gegen das wir gewonnen haben. Es wäre wohl kaum eine gute Idee, die Verlierermannschaft zur Siegesfeier einzuladen. Wir hatten natürlich Lucy eingeladen, die aber darauf bestanden hatte, Blaise mitzubringen. Wenn man mich fragt, funkt es zwischen den beiden gewaltig.

„Da seid ihr ja endlich. Wo wart ihr denn so lange?“, Ron tippte gespielt tadelnd auf seine Uhr.

„Wir hatten ein Kleidernotfall! Aber das versteht ihr nicht.“, winkte Luna ab. Jungs hatten einfach keine Ahnung davon, Stundenlang im Badezimmer zu stehen, um nur schon erst die Frisur fertig zu haben.

„Also, wo ist jetzt dieser Raum der Wünsche?“ Langsam aber sicher war ich wirklich neugierig.

Harry und Ron grinnten und schritten uns voraus die Treppen hoch. Zum Glück hatten wir die beiden. Sonst wäre ich noch nicht mal bei meiner eigenen Siegesfeier aufgetaucht.

Wir folgten Harry und Ron bis in den siebten Stock. Da erwartete uns auch schon ein ziemlich aufgestylter Blaise und kam herüber, um uns zu Begrüssen. Erst da fiel mir auf, dass hinter ihm noch eine Person stand: Malfoy!

„Was zum Teufel macht der denn hier?“, rief ich aufgebracht. Es genügte schon, dass meine Eltern seine Familie zu uns zum essen einluden, aber nun musste er ja auch noch auf UNSERER Siegesfeier aufkreuzen. Das war ja wohl die Höhe.

„Reg dich ab, Granger. Ich beiss schon nicht. Jedenfalls nicht heute. Wir wollen dir doch dein kleines Fest nicht versauen, oder?“, beantwortete Malfoy selber die Frage.

Ich schenkte ihm aber keine weitere Aufmerksamkeit mehr, abgesehen von einem warnenden Blick. Da hatte er recht. Endlich mal 'ne Party. Da soll er mir die nicht kaputt machen.

Die Jungen gingen nun zielsicher auf eine Wand zu. Was sollte das? War doch nur eine Wand? Aber kaum hatte ich das gedacht, erschien in der Wand eine Tür. Blaise öffnete sie und winkte uns zu ihnen herüber. Zögernd traten wir ein. Es waren schon ein paar Leute da. Fred und George standen an der Bar und unterhielten sich mit Lee Jordan, während sie hin und wieder einen Schluck aus ihren Gläsern tranken. Katie Bell, Cho Chang und Hermine Johnson kamen nun zu uns herüber und gratulierten mir. Sie hatten nach dem Spiel keine Gelegenheit, da ich so schnell weg war. Aber etwas anderes erregte etwa 90% meiner Aufmerksamkeit. Der Raum, in dem wir uns befanden, war festlich geschmückt und mit allem ausgestattet, was man brauchte, um eine Hammer-Party zu feiern.

In der Ecke stand eine grosse Musikanlage, aus der Laute Popmusik dröhnte. An der Decke hing eine Discokugel, welche den ganzen Raum mit kleinen Lichtkugeln übersäte. Überall im Zimmer standen bequem aussehende Sofas, Hocker und Sessel und von den Wänden führten viele Türen in angrenzende Räume. Gerade verschwand Dennis mit einer Fünftklässlerin aus Gryffindor in einer der Türen. Hoffentlich waren diese Zimmer auch mit Stillezaubern belegt. Egal was die beiden nun da drin machten, ich hatte keine Lust ihnen zuzuhören. Aber da die Musik so laut war, würde man wohl eh nichts verstehen können. Gerade wollte ich zur Tanzfläche gehen, als mich Harry aber zu einer der Ecken zog, in denen die Sitzgelegenheiten standen.

„He!“, protestierte ich lachend. „Ich wollte Tanzen!“

„ Später. Ich hohle euch erst mal was zu trinken. Was wollt ihr?“ fragte Harry.

„ Schon okay. Blaise ist schon los, um mir was zu hohlen und Draco hat sich zu ein paar anderen Slytherins verzogen.“, antwortete Lucy.

Dann wandte Harry sich uns anderen dreien zu.

„ Worauf hättet ihr Lust? Soviel ich weiss, gibt es Butterbier mit und ohne Alkohol, Feuerwhiskey, Astoria-Flips, Camurai-Cocktails und Pink Margaritas.“, zählte Harry auf.

„ Ich nehme einen Pink Margarita. Das war der erste Drink, den ich getrunken hab. Seit dem liebe ich ihn!“, erzählte ich.

„ So? Ist aber ganz schön heftig für die ersten Erfahrungen mit dem Alkohol. Harry, würdest du mir bitte einen Astoria-Flip bringen?“, bat Luna.

Penny entschied sich für einen Camurai-Cocktail, erwähnte aber gleich, dass es nur zur Feier des Tages wäre. Harry verschwand zum Buffet und kam kurze Zeit später mit einem schwebenden Tablett und den bestellten Drinks wieder. Für sich selber und Ron hatte er je ein Glas Feuerwhiskey mitgebracht. Wir setzten uns in die Sessel und schon nach kurzer Zeit waren die Gläser leer. Ron stand auf, um eine neue Runde zu holen.

„ Wusstet ihr, dass der Astoria-Flip nach Astoria Greengrass benannt ist? Sie war mal eine Richfield-Schülerin. Sie hat den Drink erfunden. Hat nämlich unzählige Partys gefeiert. Ihren Eltern hat das aber nicht so gefallen. Ihr wisst ja, die Greengrass' sind ja eine der 10.“ Natürlich musste Penny selbst auf Partys immer mit ihrem Wissen angeben.

„Eine der Was?“, fragte Ron, der gerade mit den neuen Drinks gekommen war.

„ Na eine der 10. Du weisst schon, die 10 ältesten Reinblüterfamilien der Geschichte. Die Familie Greengrass gehört dazu.“, Lucy fing an zu reden, noch bevor Penny den Mund aufmachen konnte, da diese uns sonst wieder einen elend langen Vortrag gehalten hätte.

Lucy und Blaise hatten sich mittlerweile zu uns gesetzt und leider sass nun auch Malfoy mit einem Glas Feuerwhiskey in der Hand, neben Blaise auf den Sofa.

„ Du kannst mir jetzt aber nicht weiss machen, Weasley, dass du noch nie was von den 10 gehört hast.“, sagte Malfoy spöttisch.

„ Natürlich hab ich davon gehört, Malfoy, aber ich hab nicht gleich verstanden, worum 's geht. Du müsstest ja genau darüber Bescheid wissen, so wie du dich immer aufspielst, einer der 10 zu sein. Übrigens bist du nicht der einzige. Harry und auch Ginny stammen auch aus einer dieser Familien. Es gibt auch noch einige andere Schüler, sowie auch Dumbledore.“, erwiderte Ron.

„ Natürlich weiss ich das, Weasley. Ich bin nicht blöd.“ Malfoy wollte aufstehen, aber Blaise drückte ihn wieder auf das Sofa zurück.

In dem Moment kam Seamus zu uns herüber. Penny warf mir sofort einen Blick zu, von dem ich genau wusste, was er bedeutete.

„ Hallo Leute“, kam es von Seamus. „ Na, was läuft?“

„ Alles cool, und bei dir?“, antwortete Harry

„ Auch. Hey Ginny, hättest du Lust, zu tanzen?“ Seamus wurde ein bisschen rot, als er fragte. Ich nickte, leerte kurz mein Glas und ging hinter Seamus zur Tanzfläche. Währenddessen spürte ich förmlich die Blicke der anderen im Rücken, machte mir aber nichts daraus. Nach ein paar Liedern waren Seamus und ich ziemlich fertig und setzten uns wieder zu den andern, um noch 'was zu trinken. Als wir zurück kamen, sahen uns alle ziemlich merkwürdig an. Seamus schien nichts zu bemerken, aber ich sah, dass Lucy, Penny und Luna mir verschwörerisch zulächelten. Harry und Ron beäugten Seamus kritisch, als würden sie ihn noch gar nicht kennen und müssten sicherstellen, dass er mir nichts tut und Malfoy und Blaise mussten sich ein fieses Lachen und eine Menge unangebrachter Kommentare verkneifen, das sah man ihnen an. Deshalb stiess Lucy Blaise auch etwas grob in die Rippen, was diesen beleidigt drein blicken liess.

Nach einiger Zeit hatte jemand die Idee für ein Partyspiel, das eigentlich eher von Muggeln gespielt wurde. Dieses Spiel nannte sich ‚Wahrheit oder Pflicht‘.

Harry, Luna, Penny, Seamus, Lucy, Blaise, Ron und ich spielten mit und Blaise bestand darauf, dass auch Draco mitspielen sollte. Sehr zu unserem und auch seinem Bedauern.

Luna begann: „ Harry, Wahrheit oder Pflicht? “

„ Hm, Wahrheit, schätze ich.“

„ Also, welches der älteren Mädchen findest du heiss?“ Ich wusste, dass Luna so etwas fragen würde. Das

tat sie immer.

„ Oh Gott! Muss das sein? Okay, nun ja, Angelina Johnson ist sehr hübsch." Harry grinste verlegen.

„ Gut, Harry, du musst weiter machen."

„ Malfoy."

„ Oh scheisse, ich wusste es! Also gut, Pflicht. Sonst passiert ja nie 'was."

„ Okay, du musst ein Getränk aus dem Bauchnabel einer anderen Person trinken. Blaise, Ron und Penny entscheiden, aus wessen Bauchnabel.

Die drei genannten rückten nahe zusammen und berieten sich flüsternd. Dann kamen sie zurück in den Kreis, wobei Blaise und Ron angestrengt versuchten, nicht zu lachen.

„ Nun Malfoy, trink drei Schlücke Butterbier aus Ginny 's Bauchnabel." Ron lachte nun laut los.

„ Hey das ist so was von uncool! Warum hast du nichts dagegen getan, Penny?", rief ich aus.

„ Tut mir echt so was von leid, Süsse, aber ich wurde überstimmt." Sie lächelte mitfühlend, während sie sich wieder setzte. Blaise hatte inzwischen das Butterbier geholt.

„ Wartet, Harry hat gesagt, einen Schluck!", warf Malfoy nun verzweifelt ein.

„ Nein Malfoy, ich habe gesagt ‚ein Getränk'." antwortete dieser, belustigt über Malfoy 's Verzweiflung.

„ Also gut, ich mach 's. Ich bin schliesslich kein Spielverderber.", gab Malfoy nun nach.

Ich legte mich hin und erst da fiel mir ein, dass ich ja ein Kleid trug. Schnell setzte ich mich wieder auf: „ Können wir nicht 'ne andere Lösung finden? Ich trage ein Kleid!"

„ Das ist uns durchaus bewusst, Granger." Mein Gott, Blaise ist so ein Arsch.

„ Komm mit Malfoy." Ich stand auf und steuerte auf eine der Türen zu, die in Nebenräume führten.

„ Ist dir das so peinlich, Granger? Hast du so wenig Busen?", fragte Malfoy spöttisch.

„ Erstens wirst du niemals in den Genuss kommen, den Teil meines Körpers zu sehen und zweitens möchte ich sehen, wie du mit engen Boxershorts dasitzen würdest."

Inzwischen waren wir in einem der Räume. Ich ging auf das Bett zu, legte mich hin und versuchte, das Kleid bis zum Bauch hochzuschieben, sodass ich es nicht ganz ausziehen musste. Malfoy sah der Szene interessiert zu und hob dann ganz malfoy-like eine Augenbraue.

Als ich es endlich geschafft hatte, meinen Bauch zu entblößen, kam der Blonde zögernd auf mich zu. In der einen Hand das Butterbier, die andere in die Hosentasche gesteckt, setzte er sich zu mir aufs Bett.

„ Na toll, das gibt wieder eine Sauerei. Butterbier klebt immer so!", sagte ich, genervt, dass ausgerechnet ich das machen musste.

„ Na na, du scheinst ja Erfahrung damit zu haben.", Malfoy lachte, als ich ein wenig rot anlief. Da hatte ich mich wohl verplappert. „ Lass uns das einfach schnell hinter uns bringen!"

„ Ja oke." war das Einzige, das er sagte.

Er goss etwas Butterbier auf meinen Bauch und leckte es eilig weg. Das wiederholte er noch zwei mal, bevor er peinlich berührt wieder vom Bett aufstand.

Ich sprach schnell einen Reinigungszauber und stand ebenfalls auf. Malfoy war schon wieder zur Tür raus.

Alles in allem wurde es noch ein lustiger Abend. Lucy musste Blaise mit herbeigezauberten Erdbeeren füttern, was Luna natürlich absichtlich so eingefädelt hatte.

Ron musste offenbaren, was er an Harry am besten fand, nämlich seine Augen. Und schliesslich, sozusagen als Tüpfelchen auf dem i, musste ich Seamus fünf Sekunden lang küssen. Weder ihm noch mir war das peinlich, was Malfoy und Zabini ziemlich öde fanden, da sie sich deswegen über mich lustig machen wollten. Nach all dem war ich wirklich müde und wir gingen alle zusammen aus dem Raum der Wünsche. Blaise, Lucy und Malfoy machten sich auf den Weg zu den Kerkern, wo die Schlafsäle der Slytherins lagen. Luna ging alleine zum Gryffindor-Turm und Seamus begleitete Harry, Ron, Penny und mich zum Ravenclaw-Turm. Wir gingen ein wenig langsamer als die anderen und diese schienen zum Glück zu kapieren, dass wir kurz miteinander reden wollten.

„ Also, das heute Abend... war echt schön.", sagte ich, nachdem eine Weile niemand 'was gesagt hatte.

„ Ja, also ich wollte dich noch was fragen. Ich dachte, vielleicht hättest du Lust, mal etwas mit mir zu machen?", fragte er schüchtern.

„ Ja, klar. Warum nicht. Ich hatte gehofft, dass du fragen würdest."

„ Ja, klar, das verstehe ich natürlich, ich... Warte, hast du gerade ja gesagt?"

„ Natürlich hab' ich das. Was hast du denn erwartet? Dass ich nur mit dir tanzen und dich küssen würde,

um dir nachher 'ne Abfuhr zu geben?"

„Naja, das ist mir schon oft genug passiert" Er grinste.

„Tja, nicht heute. Oh wir sind da, ich sollte hoch gehen, immerhin ist es schon ganz schön spät. Wir sehen uns morgen.", sagte ich und gab ihm zum Abschied einen Kuss auf seine Wange.

Er wurde rot und stotterte: „Ja... Ich... Ehm, danke... Bis morgen dann... Und schlaf gut."

Ich winkte noch mal zum Abschied, nannte dem Bild das Passwort, damit es sich öffnete, und trat dann in unseren Gemeinschaftsraum. Dort saßen auch schon meine drei Klassenkameraden und sahen mich erwartungsvoll an.

„Was ist passiert? Worüber habt ihr geredet?", platzte Ron heraus.

„Das wüsstet ihr wohl gerne oder? Ich werde euch erst etwas sagen, wenn es offiziell ist. Und sowieso haben meine Mädchen das recht drauf, es als Erste zu erfahren." Ich nahm Penny bei der Hand und zog sie hinauf in unseren Schlafsaal. Harry und Ron waren dicht hinter uns aber ich würde ihnen heute nichts mehr erzählen. Ich war sowieso viel zu müde, um noch lange wach zu bleiben. Es war etwa vier Uhr morgens. Meine Energie reichte gerade noch aus, um mein Kleid gegen mein Pyjama einzutauschen und Penny das ganze zu berichten. Dann sank ich, erschöpft von meiner ersten Hogwarts-Party, ins Bett und schlief sofort ein.

Am See

Seit der Party war nun schon ein Monat vergangen. Ich hatte Luna und Lucy alles vom Gespräch erzählt. Penny wusste es ja schon. Nachdem ich darüber nachgedacht hatte, hielt ich es für richtig, Harry und Ron ebenfalls einzuweihen. Eine Woche nach der Party sind Seamus und ich dann zusammen zum See gegangen. Alleine natürlich. Wir haben eine Weile nur geredet, bis er mir gestand, wie gerne er mich küssen würde. Ich habe ihm also den Gefallen getan und ihn geküsst. Wir sassen dann einfach nur küssend da. Dann hat er den Kuss gelöst und mich gefragt, ob wir nun ganz offiziell zusammen wären. ‚Wenn du mich wirklich willst...‘, hab ich geantwortet. Darauf hat er mich wieder geküsst und seit diesem Tag weiss auch die ganze Schule Bescheid. Das macht uns beiden auch überhaupt nichts aus, wir finden es sogar gut, es nicht mehr verstecken zu müssen.

Jedenfalls sassen wir heute wieder am See, aber im Vergleich zu letztem Monat war es viel kälter geworden. War eigentlich klar, es war nämlich schon der 1. Dezember. Geschneit hatte es zwar noch nicht, aber jeder merkte nun, dass bald der Winter kommen würde. Gerade als wir aufstehen wollten, flatterte ein Falke auf mich zu. Es war Kleopatra, kurz Cleo, mein eigener Falke. Sie brachte mir immer meine Post. Das war in der Zauberwelt üblich. Da gab es keine menschlichen Postboten. Das übernahmen stattdessen die Eulen und manchmal auch Falken. Cleo liess sich auf meinem ausgestreckten Arm nieder und ich streichelte ihr kurz zweimal über ihren Kopf, bevor ich ihr den Brief abnahm, der wie üblich an ihrem Fuss befestigt war. Ich öffnete die Nachricht und las sie durch:

Ginny

Deine Mutter und ich wollten dir nur Mitteilen, dass du wie alle anderen Schüler, die über Weihnachten nach Hause reisen, mit dem Zug bis zum Bahnhof King's Cross fährst und wir dich dann dort abholen werden. Die Ferien beginnen am 22. Dezember.

Wir freuen uns schon auf dich.

Unterzeichnet war der Brief von meinem Vater. Noch zwei Wochen also, bis ich das schlimmste Weihnachten meines Lebens feiern werde. Ich gab den Brief kurz an meine Freunde weiter, die heute auch mit zum See gekommen waren. Cleo schickte ich zurück in mein Zimmer, wo sie schlief. Zuvor gab ich ihr aber noch eine kleine Leckerei für Falken, die ich immer in meiner Jackentasche mit herum trug.

Die nächsten 21 Tage vergingen wie im Flug und jedes Mal, wenn ich daran dachte, dass ich in ein paar Wochen, und plötzlich waren es nur noch ein paar Tage, das Weihnachtsfest mit den Malfoys verbringen musste, verflog die Zeit nur noch schneller. Schliesslich war der Tag der Abreise gekommen. Ich stand aus dem Bett auf, um mich anzuziehen, als ich ein kleines Paket sah.

Es war von Mum und Dad. Darin war ein Portschlüssel. Portschlüssel sind ganz alltägliche Gegenstände, die so verzaubert waren, dass man, wenn man sie berührte, zu einem Bestimmten Ort kam. Portschlüssel können nur immer zu einen Ort führen zu dem, an dem sie verzaubert wurden. Berührte man ihn, und wünschte man sich dabei ganz fest an diesen Ort, tauchte man da wieder auf. Dieser Portschlüssel war ein einfacher kleiner Notizblock, der zum Steinkreis ausserhalb von Godric 's Hollow führte. Ich musste aber trotzdem erst mit dem Zug nach King's Cross, da in Hogwarts keine Portschlüssel funktionierten. Auch apparieren konnte man innerhalb des Geländes nicht. Man musste für beide Reisearten ausserhalb der Grenze sein. Die Grenze befand sich ausserhalb von Hogsmeade, auf der anderen Seite des Sees und führte schliesslich hinter der Ritterburg durch. Im Paket lag auch noch ein Brief, in dem Mum und Dad schrieben, dass sie nicht nach London zum Bahnhof kommen konnten, um mich abzuholen, da sie beide noch ein wichtiges Treffen mit Dad 's Boss hatten. Er hatte beide zu sich zum Dinner eingeladen und sie konnten nicht absagen. Wäre ja auch unhöflich gewesen.

Ich legte den Brief und das Päckchen in meinen Koffer. Den Portschlüssel durfte ich auf keinen Fall

verlieren, sonst sass ich in London fest.

Ich gab Cleo ein Zeichen, dass es nun Zeit für sie war, in ihren Käfig zu gehen, damit ich runter zum Frühstück konnte.

Nur widerwillig ging ich mit Luna, Penny, Harry und Ron nach dem Frühstück nach Hogsmeade, wo sich der Bahnsteig befand. Lucy blieb über Weihnachten in Hogwarts, da ihre Eltern verreist waren. Blaise blieb ebenfalls da und wir hatten ihr eingeschärft, uns nach den Ferien alles zu erzählen, was passiert war. Aber im Moment hatte ich andere Sorgen. Sonst war es immer lustig mit Gästen, aber diesmal? Nein.

Wir kamen beim Bahnhof an und der Hogwartsexpress, der Zug von Hogwarts nach London, stand schon da. Unser Gepäck wurde von den Hauselfen eingeladen, während wir gefrühstückt hatten. Nun stiegen wir in den Zug ein und suchten ein leeres Abteil, in das wir uns setzen konnten. Gesucht – Gefunden.

Wir reden, kauften uns während der Fahrt einige Süßigkeiten und warteten, bis wir in London ankamen. Harry und Luna wohnen wie ich auf einem abgelegenen Anwesen in der Nähe eines Zaubererdorfes. So wohnen alle Familien, die zu den 10 gehören, aber auch andere, reichere Familien. Ron und Penny wohnen in London selbst.

In diesen Ferien hatte ich vor, meinen Eltern von Seamus zu erzählen. Möglichst noch bevor die Malfoys kommen. Wer weiss, vielleicht bilden sie sich ein, mich mit ihrem Sohn verheiraten zu müssen, wie es manchmal Reinblüterfamilien taten. Viele wollten, dass ihre Kinder einen anderen Reinblüter heiraten. Aber wenn sie das machen, haue ich ab. Dann gehe ich zu Em und helfe ihr in ihrem Laden.

Aber wenn sie wüssten, dass ich einen Freund habe, werden sie vielleicht ihr Zunge ein wenig hüten.

In dem Moment wurde die Abteiltür aufgeschoben und da stand mein Freund und lächelte mir zu. Ich stand auf und wir küssten uns kurz, dann begann er zu reden: „Hey meine Süsse. Ich wollte dir nur noch frohe Weihnachten wünschen. Es ist so schade, dass wir uns jetzt zwei Wochen nicht sehen. Ich würde dich echt gerne besuchen kommen, aber du weißt ja, wir gehen zu meinen Grosseltern.“, entschuldigte er sich.

„Ist schon okay, Seamus. Dann sehen wir uns in zwei Wochen, ja? Und dir auch frohe Weihnachten.“, sagte ich, weil ich sah, wie der Zug anhielt. Er küsste mich noch Mals zum Abschied und stieg dann aus. Harry, Ron, Luna, Penny und ich folgten seinem Beispiel, schnappten unsere Koffer und traten heraus auf das Perron von Gleis 9¾.

Frohe Weihnachten

„Frohe Weihnachten, Ginny.“, rief Luna lächelnd, als sie mit ihren Eltern den Bahnhof verliess. Die Anderen waren schon seit einiger Zeit weg, aber ich hatte mit Luna auf ihre Mutter gewartet, die sich ein wenig verspätet hatte. Jetzt aber suchte ich mir einen Platz, an dem man mich nicht so gut sehen konnte, denn was würden die Muggel wohl sagen, wenn sie ein Mädchen sahen, dass sich mitten auf der Strasse einfach in Luft auflöste? Als ich eine geeignete Stelle gefunden hatte, berührte ich den Portschlüssel und wünschte mich zum Steinkreis ausserhalb von Godric 's Hollow, wo ich eine Sekunde später auch schon auftauchte. Ich ging den Fussweg entlang den kleinen Hügel hinauf. Oben angekommen hatte ich einen perfekten Blick auf das Dorf. Der Name des Dorfes bedeutete etwa soviel wie Godric 's Höhle. Für uns bedeutete es eher Godric 's Ort oder Godric 's Nest. So hiess es, weil Godric Granger, der erste Granger überhaupt, das Dorf gegründet hatte. Das war einige Jahre nach dem Bau seines Landsitzes geschehen. Der Landsitz war ebenfalls ganz in der Nähe.

Als ich durch das Dorf schritt, meinen Koffer in der einen, Cleo 's Käfig in der anderen Hand, schauten immer mal wieder Leute aus ihren Fenstern und Türen und grüssten mich freundlich: „Lady Granger! Schön sie zu sehen!“ oder „Willkommen zurück, Mylady, wir haben sie lange nicht gesehen.“

Das mit dem „Lady“ war so eine Sache. Alle, die den Nachnamen einer der 10 Familien hatten, wurden so angesprochen. Es war irgendwie cool. Es gab mir ein Gefühl der Macht und des Respekts. Andererseits nervte es mich auch ab und zu.

Dann war ich vor einem Gasthof angekommen. Ich trat ein und grüsste die anwesende Frau: „Hallo Rabea, schön sie wiederzusehen.“

„Oh, Lady Granger. Es ist grossartig, dass sie nun wieder zu Hause sind! Soll ich die Kutsche rufen?“, fragte Rabea, nachdem sie sich vor mir verbeugt hatte. Ich wurde zu Hause immer wie eine Königin behandelt. Das gefällt mir, weil es ja auch nur in den Ferien ist. Aber auf Dauer wäre mir das wahrscheinlich auch zu viel des Guten.

„Ja gerne. Mum und Dad sind noch immer nicht da?“, antwortete ich. Auf einen sturmfreien Abend hätte ich jetzt grosse Lust, auch wenn ich meine Eltern schon lange nicht mehr gesehen habe und sie vermisse.

„Nein, Mylady. Sie sind noch nicht zurückgekehrt. Ich glaube sie kommen Morgen.“ Rabea hatte inzwischen die Kutsche gerufen, die einem zu Granger 's Castle brachte. So mussten sich Besucher immer vorher bei Rabea einfinden, die uns dann per Eule oder Falke fragte, ob wir den Besuch zu empfangen wünschen. Ins Schloss kann niemand apparieren. Ich schon gar nicht, weil man das erst als erwachsener Zauberer kann, also mit 18. Aber unser Schloss war verzaubert, sodass man immer mit der Kutsche kommen musste. Die meisten Besucher apparierten in den Steinkreis und kamen dann wie ich hier her.

„Ihre Kutsche ist da, Lady Granger.“, rief Rabea von der Eingangstür aus.

Ich ging hinaus und stieg in die schwarze, von vier Rappen gezogene Kutsche. Bei Mitgliedern der Familie Granger wurde die Kutsche von vier der schwarzen Pferde gezogen, bei anderem Besuch nur von zwei.

Die Fahrt dauerte etwa fünf Minuten. Währenddessen sah ich aus dem Fenster auf die weiten Wiesen und den nahen Fluss, der sich durch die Ländereien schlängelte. Mein Vater war von vier Kindern der älteste Sohn und somit automatischer Erbe des ganzen Besitzes der Familie. Meine Tante Diana lebte nicht mehr in der Zauberwelt, was sie einer Hochzeit mit einem Muggel zu verdanken hatte. Die beiden anderen Geschwister meines Vaters, Walden Granger jr. und Rosella Granger, lebten nun in kleineren Waldschlössern, die mein Vater ihnen geschenkt hat. Beide hatten Kinder, Walden hatte zwei namens James und Amelia. James war gleich alt, wie ich und Amelia war ein Jahr älter.

Tante Rosella hatte einen Sohn, den sie Bartemius getauft hatte. Bartemius war aber schon um einiges älter als ich. Sieben Jahre, um genau zu sein. Aber ich sah alle meine Verwandten relativ selten. Es gibt ein Familientreffen im Frühling, zu dem immer alle kommen und meine Eltern laden alle noch mindestens einmal im Jahr ins Schloss ein. Ich zähle gar nicht mehr, wie viele Besucher wir jährlich haben. Ich bin auch nicht immer da, weil ich ja in Hogwarts bin. Zum Glück auch. Der viele Besuch geht mir gewaltig auf die Nerven.

Inzwischen war die Kutsche zu einem grossen Tor zum stehen gekommen, dass sich nun langsam öffnete.

Nun rollte sie weiter über eine Strasse. Links und rechts erstreckten sich wunderbar gepflegte Blumenbeete und Bäume, deren Früchte man gar nicht zählen könnte. Am Ende der Strasse stand ein grosser Springbrunnen, zu dem auf beiden Seiten je ein Weg vorbei führte. Die Kutsche rollte rechts um den Brunnen herum und kam vor einer riesigen Treppe zum stehen. Meine Tür wurde von einem grossen Hauselfen geöffnet, der sich auch sogleich vor mir verbeugte. „Willkommen zu Hause, Herrin. Wir haben sie sehr vermisst!“, quiekte er aufgeregt. Auf der Treppe standen auf jeder Seite noch etwa 30 Hauselfen, die alle auch einen Knicks machten, als ich an ihnen vorbei ging.

„Danke Dobby. Ich habe euch auch vermisst.“, begrüßte ich den Hauselfen. „Wäre es möglich, in einer Stunde zu Abend zu essen?“

„Ja, Herrin. Wie sie wünschen. Ich bringe ihre Koffer auf ihr Zimmer.“, antwortete der fleissige Hauself. Hauselfen waren schon seit unzähligen Jahren die treuen Diener der Zaubererfamilien. Starb ihr ‚Besitzer‘ gehörten sie automatisch dem Nachfolger ihres früheren Herrn, bekamen sie Kinder, so waren auch die verpflichtet, dem Gebieter ihrer Eltern zu dienen und zu gehorchen. Muggel würden Hauselfen als Sklaven bezeichnen, aber Zauberer wissen, dass Hauselfen sich nichts sehnlicher wünschen, als ihrem Herrn zu dienen. Würde man sie freilassen, oder ihnen Bezahlung anbieten, würden sie in Tränen ausbrechen und um Gnade flehen. Sie sahen sich als Teil der Familie und wenn man sie bezahlen will, denken sie, der Herr will sie nicht mehr in der Familie haben. Und eigentlich haben sie es ja gut bei den Zauberern. Sie hatten ein Dach über dem Kopf und etwas zu tun. Ausserdem machte sie es glücklich, wenn ihr Gebieter glücklich ist.

Ich folgte Dobby in mein Zimmer, wo ich gleich meinen Koffer auspackte. Ich hatte nicht all meine Sachen nach Hause mitgenommen, da ich nicht so viel schleppen wollte.

Dann ging ich ins Bad und gönnte mir eine ausgiebige Dusche. Die Reise hatte sich wirklich in die Länge gezogen. Es war mittlerweile sieben Uhr abends und ich war schon ziemlich Müde. Darum zog ich nach der Dusche nur noch ein dünnes Top und meine bequemen Trainerhosen an. Um acht Uhr liess ich mir das köstliche Abendessen schmecken und setzte mich anschliessend noch etwas vor den Fernseher. Ich hatte echt lange gebraucht, um meine damals noch ziemlich altmodischen Eltern davon zu überzeugen, mir ein solches ‚Muggel-Gerät‘ wie sie es nannten, zu kaufen. Aber schlussendlich hatten sie auch entdeckt, wie nützlich und unterhaltsam so ein Fernseher war und hatten sich auch einen zugelegt. Eineinhalb Stunden später war ich schon halb eingeschlafen und ging dann doch langsam zu Bett.

Am nächsten Morgen wachte ich um halb zehn auf und duschte mich gleich noch mal, weil ich nachts so geschwitzt hatte. Ich hexte meine Haare trocken und ging in meinen Kleiderschrank, um mir meine Klamotten herauszusuchen. Auf meinen begehbaren Kleiderschrank war ich besonders stolz. Wenn man hereinkam, stand rechts ein riesiger Schuhschrank und links war die Auslegung all meiner Accessoires. Daneben war ein Schminktisch mit allem, was man sich vorstellen kann und gerade aus was der eigentliche Kleiderschrank mit Klamotten-Suchfunktion. Einfach gewünschtes Kleidungsstück eintippen und der runde Drehschrank rotiert so lange, bis das Kleidungsstück bei der Tür angekommen ist. Als ich mein heutiges Outfit zusammengestellt und mich geschminkt hatte, ging ich herüber in denn Speisesaal, auch Salon genannt. Da sassen auch schon meine Eltern und unterhielten sich angeregt. Als ich hereinkam verstummten sie aber und standen auf, um mich zu begrüßen.

„Ginny, Schatz! Du bist ja schon wieder gewachsen! Ich hab mich ja so gefreut, als dein Vater mir erzählt hat, dass du dieses Jahr auch wieder nach Hause kommst.“, rief meine Mutter gleich und umarmte mich.

„Ja, Mum, ich freu' mich auch, wieder hier zu sein.“, antwortete ich und setzte mich, nachdem ich auch Dad umarmt hatte, zu den beiden an den Frühstückstisch.

„Ich habe gedacht, du willst heute vielleicht mit mir ins Dorf kommen, um die Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Was meinst du?“, fragte meine Mutter hoffnungsvoll. Sie hatte schon seit einer Weile nichts mehr mit mir alleine unternommen.

„Ja klar. Ich wollte sowieso noch Geschenke für meine Freunde kaufen. Oh übrigens, ich muss mit euch reden.“ Ich war froh, dass mir das noch eingefallen war. „Ich habe in Hogwarts einen Jungen kennengelernt. Sein Name ist Seamus und wir sind zusammen.“ So jetzt ist es raus!

Einen Moment war es ganz ruhig am Tisch. Mum hatte mitten in ihrer Bewegung innegehalten, fasste sich aber gleich wieder und lächelte mir zu.

„Das ist toll, Schatz. Nicht wahr, Sirius?“, fragte meine Mutter meinen Vater tadelnd.

„Was? Oh ja, natürlich. Wie ist er denn so, dieser Seamus?“

„ Er ist toll. Ich wollte ihn euch in den Weihnachtsferien eigentlich vorstellen, aber er ist zu seinen Grosseltern gefahren.“

„ Oh ja, das ist schon gut, Liebes. Du kannst ihn ja ein andermal mit nach Granger 's Castle bringen.“, sagte meine Mutter.

„ Hört zu. Ich sehe euch an, dass ihr nicht sehr erfreut seid, aber wieso? Ihr kennt ihn ja noch gar nicht.“ Ich wusste wirklich nicht, wieso sie so wenig erfreut waren. Sie spielten zwar die glücklichen Eltern, aber ich konnte Mittlerweile hinter ihre Fassade blicken.

„ Ach das mit dem erwachsen werden ist so eine Sache. Als deine Mutter und ich noch jünger waren, war es nicht üblich, so früh schon einen festen Freund zu haben. Da wurde man mit 18 verlobt und dann war alles klar. Es ist einfach schwierig für uns, zu akzeptieren, dass du nun nicht mehr unsere kleine Prinzessin bist.“

„ Aber Dad, ich werde immer eure Prinzessin sein. Nur nicht mehr eine Kleine, sondern eben eine Grosse. Aber ich werde euch immer gleich lieb haben, wie ich das früher schon getan habe. Daran wird sich niemals etwas ändern, das schwöre ich euch.“

„ Oh Schatz, das hast du schön gesagt. Komm her!“, sagte Mutter und schloss mich in ihre Arme. Was ich gesagt habe stimmte. Jedes Wort. Und das wussten meine Eltern. Deshalb hatte ich sie ja auch so lieb. Ich hörte immer wieder von Gleichaltrigen, die ihre Eltern immer anlogen und anschrien und ihnen einfach nicht gehorchten. Ich sagte meiner Mum und meinem Dad immer alles. Wir hatten deshalb auch ein sehr inniges Verhältnis. Wenn ich einmal mit einer ihrer Entscheidungen nicht einverstanden bin, sage ich ihnen dass einfach. Zum Beispiel könnte ich ihnen sagen, dass ich nicht wolle, dass die Malfoys mit uns Weihnachten feiern. Aber das würde nichts nützen. Es wäre sehr unhöflich, der geladenen Familie wieder abzusagen. Also assen wir einfach das Frühstück zu Ende und ich ging anschliessend mit meiner Mutter ins Dorf.

„ Was kaufst du deinen Freunden denn schönes?“, fragte sie mich nach etwa einer halben Stunde einkaufen.

„ Nun ja, ich habe schon Harry 's Geschenk, nämlich ein Besenpflegeset. Er spielt auch Quidditch, weisst du. Lucy, Luna und Penny hab ich drei gleiche Halsketten gekauft und für mich auch noch eine. Jetzt haben wir alle die selbe. Da brauche ich jetzt nur noch Ron 's Geschenk. Das für Dad und dich hab ich schon.“, erklärte ich ihr.

„ Dein Vater und ich haben dein Geschenk auch schon besorgt, Schätzchen. Aber es ist noch eine Überraschung.“

Wir setzten also unsere Tour fort und nachdem ich auch ein passendes Geschenk für Ron gefunden hatte, ein Buch über Zauberschach-Strategien, weil er Zauberschach so liebte, gingen wir wieder nach Hause. Die Einkaufstour mit Mum hatte wirklich lange gedauert, aber auch Spass gemacht. Den restlichen Nachmittag verbrachte ich in meinem Zimmer mit dem Verpacken der Geschenke. Danach schickte ich ein paar Eulen los, die die Pakete überbringen sollten.

Der 24. 12. ging sehr schnell vorbei. Ich hatte auch nicht sonderlich viel unternommen an diesem Tag. Ich habe ausgeschlafen, bin danach runter zum Frühstück und habe den restlichen Tag mit Faulenzen und Fernsehen verbracht.

Inzwischen war der Weihnachtsmorgen angebrochen und ich machte mich frisch geduscht und angezogen auf den Weg in die Halle. Wir feierten immer in der Halle, da dieser Raum so gross war. Nun stand da ein Weihnachtsbaum, der so hoch war, dass er schon fast die Decke berührte. Der Weihnachtsbaum sowie auch jedes andere Möbelstück im Raum waren festlich Geschmückt. Die drei Throne, die an der Hinteren Wand standen, und zwar schon seit der Zeit von Godric Granger, waren mit Tannenzweigen und roten Tüchern umwickelt. Meine Eltern sassen da und warteten, bis ich mich zu ihnen gestellt hatte, bevor sie zu sprechen begannen: „ Frohe Weihnachten, Ginny. Schön, dass du auch dieses Jahr wieder bei uns bist.“ Mein Vater lächelte glücklich.

„ Ich freu' mich auch, Dad. Kommt, macht euer Geschenk auf.“ Ich reichte ihnen eine kleine Schachtel und sie machten sie auch gleich auf. Darin befand sich eine Karte, auf der stand:

Liede Mum, Lieber Dad

Ihr seid immer so gut zu mir. Ihr arbeitet so viel und seit viel zu oft im Stress. Daher dachte ich mir, dass

*Ferien das beste Geschenk für euch wären. Sobald ihr Lust habt,
könnt ihr in den Urlaub gehen. Ich habe euch schon ein Hotel auf Hawaii ausgesucht.
Ihr müsst einfach nur drei Tage vor eurer Abreise einen Brief an dieses Hotel schreiben.
Ich wünsche euch von ganzem Herzen eine schöne Zeit.
Eure Ginny*

„Oh, Schatz! Das ist so lieb von dir!“, rief Mum aufgeregt. Das letzte Mal waren die beiden im Urlaub, als ich etwa zehn war. Das ist jetzt schon vier Jahre her.

Auch Dad bedankte sich herzlich und die beiden drängten mich dazu, nun mein Geschenk zu öffnen. Was würden sie mir wohl diesmal schenken? Letztes Jahr war es Cleo. Das war vielleicht ein tolles Geschenk. Doch dieses Mal war das Paket nicht so gross. So, noch ein schnitt mit der Schere und dann wusste ich es.

Auf dem Paket lag ein Ausdehnungszauber. So war es innen viel grösser, als es von aussen aussah. Zuerst zog ich ein wundervolles Kleid heraus. Es war hellviolett und trägerlos. Dazu lagen der passende Haarschmuck und eine wundervolle Kette im Paket.

„Das kannst du morgen anziehen, wenn die Malfoys kommen.“, sagte Vater hoffnungsvoll. Ich hatte inzwischen beschlossen, es einfach zu akzeptieren und nickte.

Als nächstes kamen drei Filme für meinen DVD-Player zum Vorschein.

„Wo habt ihr die denn gekauft?“, fragte ich ungläubig. Meine Eltern hielten sonst nicht sehr viel von Muggel-Gegenständen.

„Ich war extra in Muggel-London.“, sagte Mum stolz.

Sie schenkten mir noch einige Galeonen (Galeonen ist das Geld der Zauberer. Galeonen sind am wertvollsten, dann kommen Sikel und schliesslich Knuts.).

Ich war begeistert von den tollen Sachen und machte mich nun daran, die restlichen Geschenke auszupacken.

Auch die übrigen Geschenke von meinen Freunden waren nicht ohne:

Von Lucy bekam ich ein Buch namens ‚Verzaubern sie ihr Aussehen.‘ Es handelte von Zaubern rund um Haare und Aussehen.

Penny schenkte mir eine Flotte-Schreibfeder. Eine Feder, die von selbst schrieb. Und zwar genau das, was man wollte, dass sie schrieb.

Luna 's Geschenk war ein Koboldstein, ein magischer Glücksbringer.

Die Geschenke von Harry und Ron waren gerade erst vor einer Stunde gekommen: Von Ron bekam ich ein Zauberschachspiel, was ein ziemlicher Zufall war, wenn man bedachte, was ich ihm Geschenkt hatte, und von Harry bekam ich ein Fotoalbum, in dem die besten bisherigen Momente von Lucy, Penny, Luna, Harry, Ron und mir abgebildet waren. Natürlich war auch das Fotoalbum, wie alle anderen Gegenstände in der Zauberwelt magisch. Die Bilder bewegten sich nämlich.

Ich schrieb kurz an alle meine Freunde einen Brief, in dem ich ihnen für ihre tollen Geschenke dankte und ihnen von den Geschenken berichtete, die ich von den anderen bekommen hatte. Für die Briefe benutzte ich auch gleich Penny 's Geschenk, die Flotte-Schreibfeder.

Den restlichen Tag verbrachte ich mit meinen Eltern zu Hause, indem wir es uns einfach gemütlich machten und uns einen Film zusammen ansahen. Das hatten wir schon so lange nicht mehr gemacht.

Vielen Dank an alle, die meine Story bisher gelesen haben. Ich hoffe, sie gefällt euch.

Es würde mich übrigens freuen, wenn ihr mir mal ein paar Reviews hinterlassen würdet :D

Dann wünsch ich euch mal viel Spass beim weiterlesen.

Hallo Malfoy

Am nächsten Tag jedoch war schon nichts mehr von der weihnachtlichen Stimmung zu sehen. Mum und Dad waren schon wieder mit ihrer Arbeit beschäftigt und die Hauselfen dekorierten bereits das Haus für den abendlichen Besuch, der wahrscheinlich etwa um sechs Uhr eintreffen würde. Ich ging sicherheitshalber schon um vier ins Bad, um auch sicher rechtzeitig fertig zu sein. Anziehen würde ich natürlich das neue Kleid, das ich von meinen Eltern bekommen habe. Auch die passende Kette und den Haarschmuck würde ich heute tragen. Die Haare glättete ich, natürlich mit Magie, und ging dann runter, um den Empfang nicht zu verpassen. Etwas nervös war ich schon. Was wäre, wenn mir etwas echt peinliches passieren würde? Dann wüsste es nach den Ferien mit Sicherheit schon die ganze Schule. Aber das hier war mein Haus! Wenigstens hier musste ich mir von Malfoy nichts anmerken lassen. Das würde er sich nicht wagen, vor allem nicht vor seinen Eltern! So blöde war er sehr wahrscheinlich auch wieder nicht.

„Ginny, Schatz, da bist du ja endlich! Komm, sie werden jeden Moment eintreffen.“, riss mich meine Mutter aus meinen Gedanken. Ich hatte mich kaum neben sie in die Eingangshalle gestellt, die ich soeben über die Treppe betreten habe, da wurde auch schon die Tür von einem unserer Hauselfen geöffnet und Herein kamen die drei Malfoys. Lucius, Narcissa und Draco. Mutter und Vater begrüßten sie freudig. Bei Zauberern war es üblich, dass sich bei der Begrüßung die Frauen von den Männern die Hand küssen lassen mussten. So war ich wohl oder übel dazu verpflichtet, mitanzusehen zu müssen, wie erst Lucius und schliesslich auch Draco meine Hand küssten. Letzterer tat dies auch nur widerwillig und ich konnte ihm genau ansehen, wie unangenehm ihm das war.

„Es ist ja auch schon wieder eine Weile her, seit unserem letzten Treffen, nicht wahr Ginny? Ich könnte schwören, dass du seit damals wieder ein Stück gewachsen bist. Ich kannte dich schon, als du ein ganz kleines Mädchen warst. Und hübsch bist du geworden, nicht wahr, Narcissa? Was meinst du, Draco?“, fragte Lucius Malfoy und Draco und ich wurden wie auf Kommando rot im Gesicht. Was sollte das denn? Wollte mich dieser Spiesser von einem Malfoy etwa mit seinem Grossmaul von Sohn verkuppeln? Nur über meine Leiche!

„Ja, wollen wir nicht in den Salon gehen? Wir könnten schon einmal mit dem ersten Gang anfangen.“ Mein Vater schien zu erkennen, wie sichtlich unangenehm mir diese Situation war und er rettete mich gekonnt.

Nachdem die anderen einen sehr ausgiebigen ersten Gang genossen hatte, was ich mir heute nicht erlaubte, weil ich beschlossen hatte, mich für die Weihnachtszeit auf Diät zu setzen, kamen wir zu meinem Bedauern wieder ins Gespräch.

Nach einiger Zeit aber, wurde es sehr langweilig, da die Erwachsenen über ihre Arbeit redeten.

„Ginny, möchtest du Malfoy nicht einmal das Schloss zeigen. Ich nehme an, ihr könnt hier nicht gerade eine Menge mitreden, nicht?“, fragte meine Mutter.

„Ja, okay.“ Ich verkniff mir ein ‚wenn 's sein muss‘ und ging, gefolgt von Malfoy aus dem Speisesaal.

Nach einer nicht sehr gesprächigen Führung durch unser Heim waren wir schliesslich in meinem Zimmer angekommen.

„Was ist mit dem obersten Stock? Ist der einem Malfoy nicht zugänglich?“, brach der Blonde als erster die Stille.

„Du hast 's erfasst, Malfoy. Der ist privat. Meine Eltern nutzen ihn und nicht mal ich weiss, was sie da oben treiben.“

„Na dann wär' heute doch der perfekte Abend, um das herauszufinden, nicht?“

„Oh nein, ganz sicher nicht! Erstens würden mich meine Eltern glatt umbringen, wenn sie davon erfahren und zweitens, wenn ich so etwas machen würde, dann sicher nicht mit dir“

Nun sah Malfoy gespielt beleidigt aus.

„Was denn? Willst du etwa mit mir alleine durch unbekannte Räume in meinem Haus streifen? Du weisst ja gar nicht, wie viele Flüche ich beherrsche. Aber dass du mich beim Zaubern nicht unterschätzen darf, hast du ja beim Zauberduell mitbekommen.“

„Ja in der Tat, das habe ich. Aber ich bin sicher, dass das nur unverschämtes Glück war, Granger.“

„Ach ja, forderst du mich etwa heraus?“

„Nicht hier, nicht heute. Meinst du nicht, dass unsere Eltern ganz und gar nicht erfreut wären, wenn sie wüssten, dass sich ihre Kinderchen ein Zauberduell liefern?“

„Apropos Eltern. Was zum Teufel ist mit deinem Vater Los?“

„Ach das. Er glaubt wahrscheinlich, dass wir gut zusammenpassen würden. Aber ich schwöre dir, wenn er versucht, mein Leben auf diese Art zu beeinflussen, sag ich ihm mal ordentlich meine Meinung! Ich will mir selber aussuchen, wen ich zur Freundin haben will“

„So ein Gespräch hatte ich mit meinen Eltern auch gerade erst.“

„Darf ich raten? Es ging um deine ‚Beziehung‘ mit Finnigan, oder?“

„Ich weiss nicht, was dich das angehen sollte, Malfoy. Also, Themawechsel. Das hier, und damit meine ich den ganzen Abend, bleibt unter uns, klar? Ich will nicht, dass irgendjemand davon erfährt.“

„Ist gebongt. Glaubst du, ich wär scharf drauf, dass das alle erfahren?“

„Gut. Wollen wir wieder runter gehen? Ist irgendwie merkwürdig, nicht?“

„Ja, schon. Also gehen wir.“

Einige Minuten später waren wir wieder zurück im Salon. Aber was uns da erwartete, war uns nicht viel lieber als die unangenehme Unterhaltung in meinem Zimmer.

Unsere Eltern waren nämlich gerade beschäftigt: und zwar mit Tanzen!

„Oh da seid ihr ja. Ihr kommt gerade richtig. Kommt schon.“ Meine Mutter winkte uns zu ihnen und bedeutete uns, mit zu tanzen.

„Oh nein! Ich werde sicher nicht tanzen!“, rief Draco geschockt aus.

„Keine Widerrede, Draco.“, sagte sein Vater streng „Du hast schon so lange nicht mehr getanzt.“

Draco kam widerwillig einen Schritt auf mich zu, machte einen ganz kleinen, kaum merklichen Knicks und streckte mir seine Hand hin. Ich ergriff sie zögernd und wir begannen zu tanzen. Hätte mir vor einem halben Jahr jemand erzählt, dass ich hier und heute mit Draco Malfoy tanzen würde, hätte ich ihn mit Sicherheit für verrückt erklärt.

Ich dachte echt nicht, dass es noch unangenehmer werden konnte, als beim Empfang! Der Handkuss war schon schlimm genug gewesen.

Zum Glück war das Lied wirklich schnell wieder vorbei und wir setzten uns alle wieder an den Tisch, um noch das Dessert zu essen.

Malfoy und ich schwiegen uns den ganzen restlichen Abend an erst beim Abschied kam jedem von uns ein wenn auch nicht gerade freundliches ‚Wiedersehen‘ über die Lippen. Nach kurzem zögern flüsterte Malfoy noch so leise, dass nur ich es hören konnte:

„Das hier verändert gar nichts, klar? Ich werde dich weiterhin fertig machen und beleidigen!“

„Du mich?“, fragte ich keck zurück.

Der Angesprochene aber schenkte mir nur noch einen kalten Blick und folgte dann seinen Eltern zur wartenden Kutsche.

Endlich war ich ihn los und konnte die restlichen Ferien unbeschwert geniessen! Bis ich ihn in etwa eineinhalb Wochen wiedersehen würde, konnte ich mir schon mal ein paar neue Beleidigungen ausdenken.

Alles beim Alten

Nach den Ferien im Zug erzählte ich Luna, Harry, Ron und Penny natürlich alles. Zwar hatten Malfoy und ich sozusagen eine Abmachung, aber was machte das schon? Er erzählte mit Sicherheit auch seinen Freunden, wie er erbarmungslos dazu gezwungen wurde, mit Ginny Granger zu tanzen.

Meine Freunde waren genauso entsetzt, wie ich und fanden, wir sollten Malfoy einen richtig fiesen Streich spielen. Mittlerweile hassten sie ihn nämlich genauso, wie ich ihn hasste.

„Nein, er kann doch nichts dafür! Daran sind allein unsere Eltern schuld!“, warf ich ein, als sie begannen zu planen, wie man ihre Idee am besten in die Tat umsetzte.

Für diese Antwort bekam ich schräge Blicke von allen, da keiner von ihnen erwartet hatte, dass ich Malfoy in Schutz nehmen würde.

„Kommt, Leute. Bitte lasst ihn dafür in Ruhe. Ihm ist das mindestens genauso peinlich, wie mir. Ich schwöre, wenn ihr irgend etwas anderes findet, was er verbrochen hat, bin ich dabei und setze wenn 's sein muss den Streich alleine in die Tat um, aber bitte, lasst uns nicht mehr über diesen Abend reden.“

Das leuchte den anderen wohl mehr ein, als ich selbst erwartet hätte, denn sie nickten und fingen an, sich über Weihnachten und Geschenke zu unterhalten.

Zurück in Hogwarts drängten mich die anderen dazu, die Geschichte des 26.12. wenigstens noch Lucy zu erzählen, die ja über die Feiertage hier geblieben war. Ich tat ihnen den Gefallen, wollte aber nachher nicht mehr darüber reden.

Nach dem Abendessen gingen Penny und ich zum Ravenclaw-Turm um uns bettfertig zu machen, da Morgen die Schule wieder beginnen sollte.

Die nächsten Monate würden nicht leicht werden, da die nächsten Ferien erst wieder im Frühling sein würden. Nach den Frühlingsferien standen dann auch schon die Jahresschlussprüfungen in allen Fächern an. Darum wollte jeder Lehrer die Zeit von den Weihnachtsferien bis zu den Frühlingsferien nutzen, um so viel Stoff wie möglich zu behandeln. Und so war es auch.

Professor McGonagall war strenger denn je. Sie sagte, dass wir uns an den Prüfungen auch keine Fehler erlauben dürfen und wenn wir nicht gut genug waren, müssten wir das Jahr wiederholen.

Professor Flitwick gab uns immer schwierigere Zauber, die wir lernen sollten und auch Professor Snape gab uns mehr Hausaufgaben auf, als wir je in Richfield hatten.

Dann, endlich standen die Frühlingsferien vor der Tür. Wir alle packten unsre Sachen, denn keiner von den Schülern, ob gross oder klein, hatte Lust, über die Ferien in Hogwarts zu bleiben. Ich dachte noch einmal über die vergangenen drei Monate nach. Hufflepuff hatte im Quidditch gegen Gryffindor gewonnen. Im Halbfinale mussten nun die Sieger gegeneinander und die Verlierer gegeneinander. Ravenclaw hat nach einem ziemlich langen Spiel gegen Hufflepuff gewonnen und Slytherin aber hat Gryffindor auch ordentlich weggeputzt. Im Finale mussten wir also noch einmal gegen Slytherin spielen.

Malfoy und ich hatten uns eine sehr lange Verfolgungsjagd mit dem Schnatz geliefert, bis ich schliesslich wieder einmal meine Überlegenheit unter Beweis gestellt und ihm den Schnatz vor der Nase weggeschnappt habe. Ravenclaw hat den Quidditch-Pokal gewonnen! Das war echt legendär! Wir haben gefeiert wie noch nie. Natürlich haben die Lehrer wieder einmal nichts mitbekommen. Das war mit Sicherheit das Highlight des bisher vergangenen Schuljahres.

Dann gab es natürlich auch Momente, die ich nicht gerade toll gefunden hab.

Das mit Seamus und mir hat nicht geklappt. Nach zwei Monaten Beziehung hab ich beschlossen, dass wir einfach nicht zusammenpassen. Wir haben so gut wie nichts gemeinsam und unsere gemeinsame Zeit war nicht wirklich etwas besonderes. Das habe ich ihm auch gesagt und anschliessend mit ihm Schluss gemacht. Es schien das offenbar genauso zu sehen, denn er hat nicht darum gebettelt, ob wir es noch einmal versuchen könnten. Zum Glück auch. Das konnte ich bei Jungs einfach nicht ausstehen.

Aber jetzt war ich wieder single und musste mir keine Gedanken mehr machen, wen ich ansprach oder wen

ich hübsch nannte.

Allerdings wurde meine Beziehung durch eine andere abgelöst; Lucy und Blaise hatten endlich zueinander gefunden und würden sich wahrscheinlich auch nicht so schnell wieder gehen lassen. Sie waren wirklich süß zusammen.

Schwierig war es nur, Blaise in Hogsmeade immer loszuwerden, wenn wir zu Em wollten. Mittlerweile wussten alle Mädchen aus Hogwarts über den Laden in den Gassen Hogsmeade 's Bescheid und begleiteten uns bei jedem Ausflug nach Hogsmeade zu Em. Für mich galt es beinahe als Wunder, dass Em immer noch so viel im Angebot hatte. Denn alle Mädchen kauften bei jedem unserer Besuche mindestens etwas und bei der Anzahl an Hogwartsschülerinnen war das wirklich nicht wenig.

Aber für uns alle war klar, dass wir auch in Zukunft noch Em 's treue Kundinnen sein werden.

Nun aber war es Zeit, in den Zug zu steigen um einen schönen, freien Monat in Granger 's Castle zu verbringen. Ich hatte meine drei besten Freundinnen für eine Woche zu mir eingeladen. Das war inzwischen Tradition bei uns. Wir trafen uns in jeden Frühlingsferien bei einer von uns, um ein bisschen Dampf abzulassen. Und diesmal war ich dran, ihnen meine Angebote zu zeigen. Es war nämlich so, dass Granger 's Castle nicht nur über einen sehr grossen Aussenpool verfügte, sondern auch über einen kompletten Wellnessbereich. Die würden staunen, wenn sie das alles sehen würden.

Ein weiterer Pluspunkt war, dass wir das Schloss ganz für uns alleine hatten. Abgesehen von den Hauselfen jedenfalls. Mum und Dad hatten nämlich mein Weihnachtsgeschenk eingelöst und lagen nun an Hawaii 's schönstem Strand. So könnten wir vier es uns richtig gut gehen lassen.

Und das taten wir auch. Kaum waren wir angekommen, zogen wir uns um, setzten uns in den Whirlpool und stiessen mit einem Glas Sekt auf unsere gemeinsame Woche an.

„Das wird so toll und einfach nur grossartig.“, sagte Luna aufgeregt.

„Ja, auf die beste Woche der Jahres!“, rief ich feierlich und alle hoben ihr Glas, tranken es anschliessend leer und stellten es an den Beckenrand.

„Wie läuft es eigentlich gerade mit Blaise, Lucy?“, fragte Penny neugierig.

„Es läuft gut, danke. Er ist einfach so süß und romantisch.“, antwortete Lucy verträumt. „Habe ich euch schon erzählt, dass er letztes Wochenende für mich im Raum der Wünsche ein Dinner für zwei vorbereitet hat?“

„Ja ungefähr eintausend Mal.“ sagte ich genervt.

„Ach lass sie doch, Ginny. Sie ist eben verliebt und Liebe macht, wie jeder weiss, vergesslich“ Penny grinste.

„Und überhaupt, im Raum der Wünsche etwas herzurichten, ist überhaupt nicht schwierig. Er sieht immer genau so aus, wie der, der ihn betritt, es sich wünscht.“ Luna war langsam aber sicher auch genervt von Lucy 's ewigen Schwärmereien von Blaise.

„Ist doch jetzt egal, wir wollen diese besondere Woche doch nicht mit streiten vergeuden, oder? Feiern wir lieber, dass Ginny einmal mehr bewiesen hat, dass Malfoy nicht so toll ist, wie er sich immer fühlt. Hast du toll gemacht, Süsse!“ Penny hob wieder ihr Glas und rief: „Auf Ginny, die beste Sucherin überhaupt!“

Auch die anderen hoben ihr Glas und lachten über den gelungenen Themenwechsel.

Wir verbrachten noch den ganzen Tag im Wellnessbereich und verliessen ihn erst, um etwas zu Abend zu essen.

„Da ist ein Brief für euch gekommen, Herrin.“ Dobby war herein gekommen und hielt einen Brief in seinen Händen.

„Danke Dobby.“, sagte ich, nahm ihm den Umschlag ab und begann zu lesen.

>Sehr geehrte Lady Granger<

>Zwei Herren sind hier und verlangen, sie zu besuchen.<

>Ihre Namen sind Mr. Harry Potter und Mr. Ronald Weasley.<

>Möchten sie die beiden empfangen?<

>Mit freundlichen Grüßen Rabea Slughorn<

„Der Brief ist von Rabea. Sie schreibt, Harry und Ron seien unten in Godric 's Hollow und wollen zu uns.“

Sollen wir sie empfangen?", fragte ich die anderen grinsend.

„Ja, seien wir mal ein bisschen Gastfreundlich.“, antwortete Lucy nicht minder lächelnd.

Und Zehn Minuten später kam auch schon die Kutsche durchs Tor gerollt. Dobby öffnete die Tür und führte die Gäste herein.

Harry und Ron sahen sich gespannt um, während sie von Dobby in die Empfangshalle geführt wurden. Dort angekommen warteten wir schon auf die beiden Jungen und wollten nun endlich wissen, warum sie hier waren.

„Was tut ihr hier?“, fragte ich Deshalb auch gleich.

„Na na, was sind denn das für Manieren? Wie wäre es zuerst mal mit: ‚Hallo Harry, hallo Ron! Wir freuen uns ja so, solch tolle Gäste wie euch begrüßen zu dürfen!‘“, antwortete Harry belustigt.

„Also schon. Hallo ihr beiden, wie schön, dass ihr hier seid!“, erwiderte ich süsslich „Und jetzt sagt uns, was ihr hier wollt!“

„Schon okay. Wir wollten euch nur mal besuchen und euch fragen, nun ja, ob ihr uns vielleicht beim lernen helfen könntet“, beantwortete Harry fast ein wenig kleinlaut meine Frage.

„Lernen? Das ist diese Woche ein Fremdwort für uns. Während diesen sechs uns noch bleibenden Tagen ist nur relaxen angesagt.“ Lucy war etwas genervt, aber auch verwirrt, dass die Jungs extra herkamen, um zu lernen.

„Das glaube ich euch nicht. Da ist noch ein Grund, warum ihr hergekommen seid. Ihr wisst, mir kann man nichts vormachen. Ich habe zwei grosse und zwei kleine Brüder. Ich habe einen angeborenen Lügendetektor.“, sagte Luna scharf.

„Na gut. Sag 's ihnen, Harry.“, schaltete sich nun auch Ron ein.

„Wenn 's sein muss... Also, meine Eltern haben für drei Tage Besuch eingeladen. Und ich wollte nicht da sein, wenn dieser ‚Besuch‘ zu uns kommt.“

„Und warum ist Ron hier?“, fragte Luna immer noch misstrauisch.

„Weil ich eigentlich diese Woche bei Harry wäre.“

„Haltet alle mal die Luft an!“, rief ich nun, da ich sonst nie meine Frage hätte stellen können. „Was ist das für ein Besuch?“

Nun sah Harry wirklich peinlich berührt aus. „Malfoy.“

„Deshalb haust du ab? Ich bezweifle nämlich, dass deine Eltern dir die Erlaubnis für diesen ‚Ausflug‘ gegeben haben, Harry.“, warf nun Penny belustigt ein.

„Ja, okay, sie haben gesagt, dass ich bleiben muss, aber er würde drei Tage bei uns sein und auch bei uns übernachten. Gerade du Ginny müsstest mich eigentlich verstehen können.“

„Da hast du allerdings Recht. Also schon, ihr dürft beide bleiben.“, entschied ich und wandte mich an Dobby, der die ganze Unterhaltung beobachtet hatte. „Richte bitte für unsere Gäste je ein Gästezimmer ein.“

„Sehr wohl, Herrin. Sonst noch etwas?“

„Nein danke, Dobby. Du kannst gehen.“

Ich bot Harry und Ron noch etwas zu essen an, bevor ich sie dann schliesslich in die für sie hergerichteten Gästezimmer führte.

„Ihr könnt heute Abend mit uns fernsehen, wenn ihr wollt.“, sagte ich, als sie ihre Zimmer gesehen haben und fragten, was wir heute Abend noch vorhatten.

„Was ist denn ‚fernsehen?‘, erkundigte sich Ron irritiert.

„Werdet ihr schon noch früh genug herausfinden. Seid um halb neun bei meinem Zimmer. Im Pyjama.“, befahl ich, bevor ich mit den anderen Mädels davon ging, damit wir uns ebenfalls schon umziehen und eventuell noch duschen konnten.

„Das hätte ich selbst den beiden nicht zugetraut. Dass sie in den Ferien mit ihren Koffern voll Klamotten bei dir aufkreuzen, Ginny.“, lachte Luna, als wir in meinem Zimmer angekommen waren.

„Ja, da muss ich dir Recht geben. Wer will zuerst duschen?“, fragte ich.

„Oh ich.“, rief Penny und verzog sich sofort im Badezimmer.

„Ich dusche morgen vor dem Frühstück. Ich bin heute genug sauber geworden.“ Lucy verzog sich stattdessen in einer Ecke, um Blaise anzurufen.

Nach Penny ging Luna und schliesslich noch ich duschen, aber als ich das Badezimmer wieder verliess, war Lucy immer noch nicht fertig mit ihrem Telefonat. Inzwischen waren sogar schon Harry und Ron erschienen und ich gab Lucy schliesslich ein Zeichen, dass sie aufhören sollte, was diese aber nur sehr

widerwillig tat.

Wir sechs sassen bis um halb zwölf vor dem Fernseher. Harry und Ron waren so fasziniert von dieser Muggel-Beschäftigung, dass sie nicht mehr aufhören wollten. Wir andern schafften es nur mit Mühe und Not, sie aus dem Zimmer zu bugsieren und wünschten ihnen schlussendlich noch eine gute Nacht.

Die paar nächsten Tage vergingen ohne besondere Zwischenfälle und liefen eigentlich immer gleich ab, was Harry und Ron überhaupt nicht cool fanden. Sie sagten, das würden nur Mädchen können. Wir sassen jeden Tag stundenlang im Pool und tranken zwischendurch mal wieder einen Cocktail oder ein Glas von Dad's teuerstem Elfenwein.

Zu schnell aber war diese Woche auch schon wieder vorbei und Luna, Lucy und Penny fuhren mit der Kutsche in Richtung Godric's Hollow davon. Harry und Ron waren schon vor ein paar Tagen zum Haus von Harry's Eltern zurückgekehrt und mussten sich mit ziemlicher Sicherheit jetzt ein ziemliches Donnerwetter von der Mutter und dem Vater Harrys anhören.

Nur noch zwei Wochen, dann musste ich wieder mit dem Zug nach Hogwarts fahren. Ich sollte vielleicht doch langsam anfangen, den Stoff für die Abschlussprüfungen zu lernen.

Das war gar nicht so einfach, denn das Schuljahr war bei weitem nicht so kurz gewesen, wie es sich angefühlt hatte.

Nun war es nur noch eine Woche, bis die Schule wieder beginnen würde. Mittlerweile sass ich den ganzen Tag in meinem Zimmer und lernte. Ich wollte das nicht einfach auf die leichte Schulter nehmen. Ich wollte gute Noten haben.

Morgen musste ich Granger's Castle schon wieder verlassen. War echt schade. Aber in den Sommerferien kam ich ja wieder und dann waren auch meine Eltern wieder hier. Auch ihnen zu liebe wollte ich gut sein. Ich wollte ihnen nicht das Gefühl geben, schlechte Eltern zu sein. Sie liessen mir auch sehr viele Freiheiten und ich wollte auch nicht riskieren, dass sie mir die nahmen. Aber darum lernte ich ja jetzt auch. Ob die anderen das auch taten?

Ich konnte sie ja morgen im Zug fragen.

Zurück in Hogwarts

„Hallo Leute! Hier bin ich!“, rief ich den anderen zu.

„Hey Ginny! Wir dachten schon, du kommst nicht mehr. Jetzt müssen wir uns aber beeilen, sonst fährt uns der Zug vor der Nase weg.“, drängte Penny.

Ja, ich wäre wirklich fast zu spät gekommen. Zuerst war meine Kutsche kaputt, wofür sich Rabea ungefähr 1000 Mal entschuldigte, dann musste ich zum Steinkreis laufen und als ich dort ankam, bemerkte ich, dass ich den Portschlüssel im Schloss vergessen hatte. Ich ging also zurück zu Rabea, um sie zu bitten, mich zum Bahnhof zu bringen, da ich noch nicht selber apparieren konnte. Rabea aber war gerade auf dem Klo, weshalb ich etwa 10 Minuten auf sie warten musste. Als sie endlich fertig war, brachte sie mich dann Gott sei Dank doch noch nach King's Cross. Ich musste sie nur berühren und schon wurde ich mit ihr durch einen unsichtbaren, sehr engen Schlauch gesaugt und landete eine Sekunde später am Bahnhofeingang. Rabea verabschiedete sich gleich wieder, denn sie habe noch etwas wichtiges zu tun, sagte sie. Ich jedoch ging so schnell ich konnte zu Gleis 9 und rannte mitsamt meines Gepäckwagens durch die Absperrung. Nur so gelangte man nämlich zum Gleis 9¾. Und im nächsten Augenblick stand ich auch schon dem bereitstehenden Hogwartsexpress und den ganzen Menschen gegenüber, die sich entweder zur Abfahrt bereit machten, oder sich von den Abreisenden verabschiedeten.

Nachdem ich die Anderen gefunden hatte, stiegen wir gemeinsam ein und suchten uns ein Abteil, in dem wir uns niederlassen konnten. Lucy jedoch ging geradewegs zu Blaise. Sie sagte uns zwar, dass sie später noch zu uns kommen wollte, aber ich glaubte ihr nicht ganz. Na ja, zu verübeln war es ihr ja nicht. Sie und Blaise hatten sich ja schon so lange nicht mehr gesehen. Also setzte ich mich mit Luna, Penny, Harry und Ron alleine in ein Abteil. Wir unterhielten uns lange über den Vortrag, den Harrys Eltern diesem gehalten hatten, als er abgehauen war. Harry zufolge war es nicht so schlimm gewesen. Es dauerte nur etwa eine Stunde, bis sich seine Eltern wieder halbwegs beruhigt hatten und am nächsten Tag waren sie sowieso wieder arbeiten gegangen. Unser nächstes Gesprächsthema waren natürlich die Abschlussprüfungen. Jeder hatte auf seine ganz eigene Art und Weise gelernt, was bei Harry und Ron natürlich bedeutete, dass sie so gut wie nichts für die Tests gelernt hatten. Sie beide hatten vor, die Prüfungen mit einem ‚gerade noch ausreichend‘ zu bestehen. Wie schon gesagt hielt ich davon nicht gerade viel. Luna und Penny schienen auch nicht gerade begeistert von der Methode der Jungs zu sein. So wie ich meine Penny kenne, hat sie sowieso die ganze Zeit nach unserer gemeinsamen Woche nichts anderes gemacht, als zu büffeln. Auf jeden Fall waren wir alle uns in einem Punkt einig; Wir waren sehr nervös. Wir Mädchen vor allem, weil wir noch nie eine Abschlussprüfung von Hogwarts zu Gesicht bekommen hatten und die Jungs, weil sie nicht gelernt hatten. Die Prüfungen würden gleich nächste Woche beginnen und heute war Freitag, was hiess, dass wir noch genau zwei Tage hatten, um uns vorzubereiten.

„Welche Prüfung ist die erste? Ach ja, Verwandlung. Was haltet ihr davon, wenn wir das Wochenende für den Stoff von Verwandlung nutzen?“, fragte Penny.

„Gut, aber Zaubertränke und Muggelkunde muss ich auch noch einmal durchgehen, okay?“, fragte ich.

„Was hast du Montag vormittags?“, wollte ich von Luna wissen, die leider am Montag nicht mit uns Unterricht hatte. Wir hatten die ersten beiden Tage mit den Slytherins, dafür Mittwoch und Donnerstag mit Gryffindoor und verbrachten dann am Donnerstag Abend den Astronomieunterricht und den ganzen Freitag wieder mit Slytherin.

„Unsere erste Prüfung ist Zaubertränke und ich glaube nicht, dass Snape Mitleid mit den Schülern hat und deshalb die Prüfung einfacher macht.“, beantwortete Luna meine Frage.

Und sie hatte recht. Keine der Prüfungen war einfach. Mit Ausnahme von Muggelkunde. Wir mussten erklären, wozu Muggel einen Fernseher benutzen, was Harry und Ron nun dank mir auch wussten, dann mussten wir einige Gegenstände aufzählen, die zur Hygiene von Muggeln dienen, wie zum Beispiel die Zahnbürste, die Magier logischer Weise auch nicht benötigten, weil sie sich die Zähne mit Hilfe von Magie putzten.

In Verwandlung kam der klassische Zauber dran, mit dem wir ganz am Anfang des Jahres Tiere in

Trinkpokale verwandelten. Demzufolge wird Pansy Parkinson wahrscheinlich durchgefallen sein, denn sie hat wohl ausgerechnet vergessen, diesen Zauber zu lernen, und Verwandlung war sowieso nicht ihre Stärke, was sie in der ersten Verwandlungsstunde hier in Hogwarts allen gezeigt hat.

Im Flugunterricht mussten wir einen Hindernislauf absolvieren, was für mich als Quidditchspielerin auch keine besondere Hürde darstellte.

Aber der Test in Zaubertränke war mit Abstand am schwierigsten. Wir mussten dort den anspruchsvollsten Trank des ganzen Schulbuches zusammen brauen; den Vielsafttrank. Dieses Gebräu wurde von Zauberern und Hexen verwendet, um die Gestalt eines anderen anzunehmen. Am schlimmsten aber war, dass der Trank einen Monat lang köcheln musste, bis er endlich fertig war. Das hiess, dass wir alle in einem Monat noch einmal anrücken müssen, um den Trank zu vollenden. Die Note würden wir ohnehin erst in einem Monat bekommen. Genauer gesagt, wurden die Zeugnisse am Abend des Abschlussballes verteilt. Bis dahin mussten wir aber trotzdem noch unsere wertvolle Zeit in den Klassenzimmern verschwenden. Der einzige Trost war, dass wir nun in allen Fächern Spiele spielten. Im Flugunterricht spielten wir so eine Art Völkerball. Der einzige Unterschied war, dass man es auf Besen spielte. Und wer hätte es anders gedacht, auch darin war ich besser als mein blonder Rivale Draco Malfoy.

Es war nun in jedem Unterricht extrem unterhaltsam und einfach nur easy. Es war fast so, als würden sich die Lehrer einen Wettstreit liefern, wer den für die Schüler angenehmsten Unterricht gestaltete. Nur Snape schien vergessen zu haben, sich an diesem Wettbewerb anzumelden, denn in seinen Stunden war es immer noch genau so langweilig wie eh und je. Aber es hatte wohl niemand etwas anderes erwartet. So versuchten wir einfach nur, nicht ganz einzuschlafen und interessiert und beschäftigt auszusehen, wenn er an unserem Tisch vorbei schritt.

Der Abschlussball

Bald war es soweit. Ja, bald war dieser Monat voller Unterricht und anfänglichen Prüfungen vorbei und der Abend des Abschlussballes näherte sich langsam aber sicher.

Heute war wieder einmal ein Besuch in Hogsmeade angesagt, was hiess, heute war die erste und letzte Gelegenheit, sich ein Kleid zu besorgen. Also hatten Penny, Lucy, Luna und ich beschlossen, ziemlich früh aufzustehen, uns etwas vom Frühstück auf den Weg mitzunehmen und dann auf direktem Weg zu Em 's Laden zu gehen, damit wir nicht die letzten und somit hässlichsten Kleider zum Ball anziehen mussten.

So weit so gut, wir haben bis jetzt noch keine anderen Mädchen gesehen, die sich auch schon auf den Weg ins Dorf machten. Wir suchten schnell den Weg und kamen schliesslich völlig ausser Atem vor dem Schaufenster von Emiliias kleinem Laden zum stehen. Darin waren auch schon einige Kleider ausgestellt und auf dem Glas stand in grossen Buchstaben das Wort ‚Abschlussballsaison‘ geschrieben. Wir betraten das Geschäft und umarmten unsere Freundin Em kurz, bevor wir ihr erzählten, wie früh wir aufgestanden und wir sehr wir und beeilt haben, nur um die ersten zu sein, die sich ein Kleid aussuchen konnten.

„Na dann, herzlichen Glückwunsch. Es war bisher noch niemand da. Ihr habt die freie Auswahl.“, grinste Emilia.

„Toll, kommt Leute, wir sehen uns gleich einmal um.“, rief Luna völlig begeistert, denn in diesem Laden waren so viele Kleider ausgestellt, sodass wir wahrscheinlich auch noch genügend Auswahl hätten, wenn wir die Letzten gewesen wären.

„Wie findet ihr dass hier?“, fragte ich nach einiger Zeit. Mittlerweile waren wir nicht mehr die einzigen hier. Die drei Anderen hatten schon lange ihr Wunschoutfit gefunden. Luna hatte ein Lila, Lucy ein Gelbes und Penny ein rosa Kleid ohne Träger ausgesucht. Ich aber konnte mich einfach nicht entscheiden. Es war sonst nie so, dass ich besonders wählerisch war, aber es gab so viele schöne Kleider hier. Letztendlich musste ich zwischen einem langen Roten und einem kurzen Schwarzen wählen. Da ich nicht die einzige aus unserem Quartett sein wollte, die ein Langes trug, entschied ich mich dann doch für das kurze Schwarze. Es gefiel mir schlussendlich auch einfach besser. Blendender Laune und mit unseren Traumhaften Kleidern bepackt machten wir uns nun auf den Rückweg. Morgen Abend war der Ball und wir alle wollten uns heute früh aufs Ohr hauen, um Morgen besonders fit zu sein.

Letzten Monat war es manchmal zu Streit zwischen den Jungen gekommen. Aber auch manche Mädchen starteten Andere eifersüchtig, manchmal sogar richtig mordlustig an. Und das vor allem aus einem Grund: Die Jungen waren voll und ganz in ihrem Element, als sie versuchten, Mädchen auf den Ball einzuladen. Es gab die Verrücktesten aber auch die romantischsten Wege von den Jungen, ein Mädchen zu fragen, ob sie mit ihm zum Ball gehen wollten. Lee Jordan, ein Fünftklässler aus Gryffindoor, zum Beispiel, hat Angelina Johnson, einer Sechstklässlerin, die ebenfalls in Gryffindoor ist, auf dem Quidditch-Feld vor der ganzen Schule gefragt. Der Arme Lee hat aber ganz zu seinem Bedauern eine Abfuhr bekommen, da Angelina schon mit Nicolas Harper hinging.

Das Romantischste, von dem ich je gehört habe, war aber, als Ritchie Coote Lavender Brown genau 1000 Rosen geschenkt und ihr anschliessend im Raum der Wünsche ihr Lieblingsessen serviert hat. Selbst gekocht! Wir hatten natürlich alle vier auch ein Date, aber wir waren noch lange nicht so romantisch gebeten worden, unsere Jungs auf den Ball zu begleiten. Mich hatte Cedric Diggory, ein gleichaltriger Hufflepuff gefragt und ich habe natürlich ja gesagt. Er sieht ja auch echt umwerfend aus. Lucy ging natürlich mit Blaise hin, Luna war völlig unerwartet von Jason Bradley, einem Gryffindoor aus der 4. gefragt worden und Penny erwies Dean Thomas, einem Drittklässler aus Gryffindoor die Ehre.

So waren wir alle glücklich und zufrieden. Ach ja, Harry und Ron hatten natürlich auch eine abgekliegt. Ersterer ging mit Cho Chang hin. Sie war eine wirklich hübsche Hufflepuff, aber Harry der Gute hat sie ohne wirklich viel Aufwand dafür mit umso mehr Charme dazu bekommen, mit ihm auf dem Ball zu gehen. Ron jedoch hatte sich an Hermine Johnson die Zähne ausgebissen. Sie hatte wohl einfach nicht kapiert, dass Ron wohl etwas von ihr wollte und hat ihn fast gar nicht beachtet. Erst als Penny und ich etwas nachgeholfen hatten, hat sie Ron dann doch etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser wollte schon fast aufgeben, hat dann aber all seinen Mut zusammengenommen und Hermine einfach gefragt. Und sie hat Ja gesagt. Nun

konnte ja nichts mehr schief gehen.

Wir gingen also wieder zur Schule hoch und gingen wie gesagt ziemlich früh ins Bett. Das ging aber nur, da Penny und ich im Ravenclaw-Turm einen Schlafsaal für uns alleine hatten. Die arme Lucy musste sich jetzt wahrscheinlich von Parkinson die Ohren voll jammern lassen, weil diese kein Date hatte. Und Luna war nicht minder schlimm dran. Sie teilte sich ein Zimmer mit Hermine, die inzwischen nur noch ununterbrochen von Ron schwärmt. Er sei ja so romantisch und wirklich sehr zuvorkommend und lieb zu ihr.

Das hat uns jedenfalls Luna erzählt. Tja Glück für Ron. Aber jetzt sollte ich wirklich langsam schlafen. Morgen würde ein langer Tag werden, da der Ball schon um sechs beginnen, aber erst spät in der Nacht enden würde.

„Wenigstens konnten wir ausschlafen.“, dachte ich, als ich um halb zehn aus meinem Bett stieg, nur um kurz darauf im Badezimmer zu verschwinden.

„Na, gut geschlafen?“ Penny war inzwischen auch herein gekommen und stellte sich neben mich vor den Spiegel.

„Ja, sehr gut. Du auch?“

„Ja, danke. Was meinst du, sollten wir erst zum Frühstück gehen und danach beginnen, uns fertig zu machen?“

„Mhm, klingt gut. Ichbürste mir nur kurz die Haare. So kann ich nun wirklich nicht in die Grosse Halle.“

„Ach ja. Wir müssen in unseren Gemeinschaftsräumen frühstücken. Die Grosse Halle wird gerade von den Lehrern für heute Abend dekoriert.“ Penny begann nun auch, ihre Haare etwas zurecht zu machen.

„Okay, lass uns nur kurz 'was anziehen, dann können wir gehen.“

„Gut.“

Zehn Minuten später sassen wir auch schon neben Harry und Ron am Frühstückstisch, der extra für heute aufgebaut wurde.

„Müssen wir auch hier Mittagessen?“, fragte Ron nun.

„Glaub schon. Wo sonst?“, antwortete Harry mit vollem Mund.

„Ihh, Harry! So darfst du dich heute Abend aber nicht benehmen, sonst kannst du deine Zukunft mit Cho ganz schnell vergessen. Mädchen finden es ganz furchtbar, wenn Jungen mit vollem Mund sprechen.“, schärfte ich ihm ein.

„Okay, wenn du 's sagst.“, sagte Harry und nahm sich noch ein Brötchen.

„Wir gehen dann rauf, um uns zurecht zu machen. Bis nachher.“, sagte Penny und zog mich von meinem Stuhl hoch.

„Was denn, jetzt schon? Ihr wisst schon, dass es erst viertel nach Zehn ist, oder“, fragte Ron perplex.

„Ja wissen wir, Ronald. Aber wir brauchen diese Zeit. Komm Penny.“ Ich nannte Ron immer Ronald, wenn ich ihm etwas erklärte, was er eigentlich wissen sollte. Ich redete dann immer mit ihm, als wäre er ein kleines Kind.

Zwei Stunden später waren Penny und ich noch nicht viel weiter. Wir hatten uns erst geduscht und die Haare getrocknet. Angezogen hatten wir uns erst recht noch nicht. Deshalb mussten wir im Bademantel runter zum Mittagessen. Zum Glück waren nicht so viele Leute dort, wie sonst immer, da die meisten auch, wie wir bis vor einigen Minuten noch, mit ihrem Aussehen beschäftigt waren. Aber ausgerechnet Harry und Ron sassen da und sahen uns fragend an.

„Wieso tragt ihr nur Bademäntel?“, fragte Letzterer schliesslich.

„Wir hatten keine Zeit, uns etwas anderes anzuziehen und sowieso sollte bis zum Ball noch niemand unsere Kleider sehen.“, antwortete Penny, als wäre das das normalste auf der Welt.

Wir schlangen unser Essen regelrecht herunter, um ja nicht zu viel Zeit zu vergeuden schnellten danach auch sogleich wieder hoch in unseren Schlafsaal. Alles musste heute genaustes Stimmen. Bis ins kleinste Detail. Vom BH bis zur Haarklammer. Und genau dann, als wir gerade mit dem BH fertig waren, und nur in Unterwäsche in unserem Zimmer standen, klopfte es an der Türe.

„Wer ist da?“, fragte ich.

„Ich bin es, Percy. Kann ich rein kommen?“, beantwortete die Stimme vor der Tür meine Frage.

„Warte kurz.“ Wir schnappten uns den zuvor abgelegenen Bademantel und schlangen ihn eilig um unsere

Körper.

„Okay, jetzt kannst du reinkommen, Percy.“, gab Penny Entwarnung worauf die Tür sich langsam öffnete und Percy zögernd seinen Kopf herein streckte.

„Oh, gut. Also ich wollte euch nur sagen, dass ihr euch um sechs Uhr vor der Grossen Halle einfinden solltet, man aber erst herein kann, wenn alle da sind.“, sagte er.

„Gut, sonst noch was?“

„Nein. Also... bis dann.“ Percy ging aus dem Zimmer und schloss die Tür. Kaum war er weg, warfen Penny und ich uns aufs Bett und lachten laut los.

„Hast du gesehen, wie peinlich ihm das war?“, fragte Penny immer noch lachend.

„Ja, aber wir sollten uns echt beeilen, es ist schon zehn nach zwei!“

Wir holten die Kleider sorgfältig aus dem Schrank und zogen sie an. Danach machten wir uns an den Haaren zu schaffen. Ich kämte alle Haare auf eine Seite und versetzt ihnen ein paar grosse Locken. Penny zog es vor, ihre mit einer Klammer locker hochzustecken, sodass ihr aber doch noch einige Strähne in ihr Gesicht fielen.

Fertig wurden wir beide pünktlich um viertel vor sechs. Wir hatten gestern beschlossen, mit Harry und Ron gemeinsam hinunter zu gehen. Unsere Dates, Luna und Lucy würden wir vor der Grossen Halle treffen. Als wir die Treppe herunter kamen standen alle schon da: Lucy in ihrem Traum von einem Kleid stand da, während Blaise einen Arm um sie gelegt hatte, Cho Chang und Hermine Johnson warteten auf Harry und Ron, Luna und Jason Bradley standen auch wartend vor der Grossen Halle und unterhielten sich währenddessen. Ich ging aber geradewegs zu Cedric, meiner Verabredung für heute Abend. Er lächelte mir zu, als er mich erblickte, kam mir entgegen und umarmte mich kurz zur Begrüssung.

„Wow – Du siehst toll aus!“, sagte er anerkennend.

„Danke. Wäre auch echt ein Jammer, wenn nicht. Ich hab nämlich den ganzen Tag dafür gebraucht.“, antwortete ich.

„Ach komm, du siehst auch toll aus, wenn du nicht vorher nicht stundenlang vor dem Spiegel gestanden hast.“

„Wirklich? Danke sehr.“, entgegnete ich verlegen.

„Sieh mal, die Türen öffnen sich. Wollen wir gleich rein gehen?“, fragte er nach einigen Minuten, in denen wir uns nur angesehen hatten.

„Ja, komm, suchen wir die anderen. Oh, da vorne sind Harry und Cho. Gehen wir mit ihnen rein?“

„Ja klar.“

Bei ihnen angekommen begrüßten wir kurz Cho und gingen dann zu viert in die sehr veränderte Grosse Halle. Die Lehrer hatten wirklich ganze Arbeit geleistet; Die vier Haustische waren verschwunden, dafür aber standen nun unzählige kleine, mit Tischdecken und Blumen geschmückte Tischchen da. In der Mitte jedoch war eine grosse Fläche frei gehalten, die sehr wahrscheinlich als Tanzfläche dienen sollte. Wir suchten uns einen Tisch, an dem möglichst viele platz hatten, damit sich die anderen womöglich noch zu uns setzen konnten. Nicht viel später kamen Ron und Hermine zu uns herüber und auch Luna und Penny fanden mit ihren Jungs platz an unserem Tisch. Lucy und Blaise sassen aber mit einigen anderen Slytherins an einem Tisch. Darunter auch Malfoy, der mit Millicent Bulstrode hier war. Sie war ebenfalls eine Slytherin, jedoch schon im vierten Jahr.

Die andern kannte ich nur flüchtig. Zum Beispiel war da Marcus Flint, der Kapitän der Quidditch-Mannschaft von Slytherin mit einem Mädchen, dass ich nicht beim Namen kannte. Auch einige andere Quidditchspieler der Slytherins waren anwesend und dann noch jemand, den ich auch nicht kannte.

„Soll ich dir 'was zu trinken holen?“, fragte mich Cedric.

„Oh, ja, gerne.“, antwortete ich.

„Ich glaube sie haben Butterbier, natürlich alkoholfrei, Kürbissaft und so eine Bowle. Was hättest du gern?“

„Hm, wie wär 's denn mit einem Butterbier?“

„Klar, ich bin gleich wieder da.“

Cedric ging zum Buffet, gefolgt von Harry, Ron, Jason und Dean.

„Wow, Cedric sieht so toll aus in seinem Anzug!“, schwärmte ich begeistert, als er weg war.

„Ja, sie sehen alle umwerfend aus.“, bemerkte Luna.

Hermine sah währenddessen verdutzt von unserem Tisch zu dem, an dem Lucy sass. Sie hatte wohl bemerkt, dass diese nicht wie üblich bei uns war. „Was ist mit Lucy? Warum sitzt sie denn da drüben?“, fragte sie schliesslich.

„Ach sie sitzt bei Blaise und seinen Freunden. Sie werden sich später sicher noch ein wenig zu uns setzen.“ Luna war wie immer zuversichtlich.

Cedric und die anderen kamen nun zurück und brachten uns die versprochenen Getränke.

Wir redeten eine ganze Zeit lang und beobachteten währenddessen die wenigen Paare, die sich auf der Tanzfläche je nach Musik einmal wild, dann langsam und schliesslich wieder schneller bewegten. Schliesslich schlug ich vor, dass wir alle auch tanzen gingen. Einige, wie Cho, Harry, Cedric und Hermine schlossen sich meiner Meinung sofort an. Andere brauchten etwas länger, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen, kamen aber schlussendlich doch mit. Bei Manchen aber, brauchte es sehr viel Überredungskünste, um sie doch noch auf die Tanzfläche zu zerren. Ron zum Beispiel, strebte sich so lange, bis Hermine ihm dann einen Kuss versprach. So willigte auch er ein und wir gingen zu zehnt auf die schon tanzenden Paare zu. Gerade lief mein Lieblingslied und deshalb zog ich Cedric schnell hinter mir her, um noch so viel des Liedes auszukosten, wie eben noch möglich war.

Nach einigen Liedern aber, waren wir alle ziemlich müde und setzten uns deshalb wieder an unseren Tisch. Bald schon gesellten sich auch Lucy und Blaise ein bisschen zu uns und wir unterhielten uns blendend.

Die Stimmung stieg an, je mehr der Zeiger der Uhr sich Mitternacht näherte. Die Jungen erzählten uns, dass es hier Tradition war, die Zeugnisse um Mitternacht zu verteilen. Und auch noch etwas anderes wurde dann verteilt. Die Jungs wollten uns aber um keinen Preis sagen, was es war. Dumbledore hätte ihnen gesagt, dass sie es nicht weitererzählen dürfen, da es eine Überraschung war. Na da sind wir ja mal gespannt!

Die Erben der Gründer

Die Lehrer, die am Lehrertisch sassen, unterhielten sich fröhlich, man bemerkte aber auch die Anspannung unter den weiblichen Lehrern, da sie, wie wir das erste Mal an einem Abschlussball von Hogwarts teil nahmen und selbst wohl auch nicht wussten, was auf sie zukommen würde.

Um Punkt Mitternacht erhob sich Professor Dumbledore und die ganzen Unterhaltungen in der festlich geschmückten Grossen Halle verstummten augenblicklich.

„Liebe Schülerinnen und Schüler.“, begann er. „Es freut mich sehr, jeden Einzelnen von euch heute Abend hier begrüßen zu dürfen. Das Schuljahr ist zwar schon wieder vorbei, aber unser Fest heute Abend ist es noch lange nicht. Heute werden nicht nur die Zeugnisse verteilt, für die ihr fleissig gelernt habt. Es gibt in Hogwarts auch einen Brauch. Einen weiteren, der zu den vielen anderen hinzu kommt, besser gesagt.

Die Erben der Gründer. Viele von euch, vor allem die Neuzugänge, die vor nicht ganz einem Jahr hier zu uns gefunden haben, wissen sicherlich nicht, um was es sich bei den Erben der Gründer handelt. Nun, das sind spezielle Preise. Sie werden an je einen Schüler aus jedem Haus für eine besonders gute Leistung verliehen. Dazu zählen beispielsweise aussergewöhnlich gute Noten oder besonders viele Hauspunkte, die ihr für euer Haus gesammelt habt.“

„Oh! Den Hauspokal hätte ich ja fast vergessen.“, sagte Harry plötzlich. „Ich glaube ich habe keinen einzigen Punkt verloren, aber auch keinen gewonnen.“ Er grinste.

Mit einer abwinkenden Geste bedeutete ich Harry, dass er ruhig sein sollte, da ich unbedingt wissen wollte, wer gewonnen hat. Sehr wahrscheinlich wird es jemand aus den oberen Klassen sein. Ein Vertrauensschüler oder so.

„Zuerst aber, bevor ich verrate, wer die glücklichen Gewinner sind, verteile ich die Zeugnisse.“, sagte Dumbledore lächelnd, während von allen Seiten ärgerliches Murren zu hören war. „Erstklässler bitte nach vorne.“

Nach einiger Zeit wurden dann auch wir Drittklässler zu Dumbledore vor den Lehrertisch gebeten und bekamen die Zeugnisse. Penny war Jahrgangsbeste. War ja klar. Sie hatte ein O in Zaubersprüche, was allen anderen Unglaublich schien, weil Snape 's Trank so schwierig zu brauen gewesen war, dass selbst ein Siebtklässler ihn nicht besser hinbekommen hätte. Das fanden natürlich alle ausser Penny. Harry und Ron waren die mit Abstand schlechtesten. Sie hatten nur ein V, was soviel wie ‚Verbesserungswürdig‘ bedeutete. O steht für ‚Ohnegleichen‘, B für ‚Beeindruckend‘, S heisst ‚sehr gut‘, A ‚ausreichend‘, dann kommt das V und schlussendlich N. Das hiess ‚nicht bestanden‘. Dann jedoch gab es noch das ganze Zeug zwischen drin: Die Reihenfolge lautet wie folgt: O, OB, B, BS, S, SA, A, AV, V, VN und N.

Meine schlechteste Note war ein BS, und zwar in Zaubersprüche. Zweimal ein B in Geschichte der Zauberei und Kräuterkunde, Zweimal OB in Astronomie und Wahrsagen und ansonsten hatte ich überall ein ‚Ohnegleichen‘. Am Schluss zählt man immer die Punktzahl, die die Noten ergeben, zusammen: O = 10 Punkte, OB = 9 Punkte, B = 8 Punkte, und so weiter. Hat man ein Resultat, in meinem Fall 111, teilt man es durch die Anzahl Fächer (12) und erhält dann eine Dezimalzahl, bei mir 0.925, die man dann mit 10 multipliziert, um den Gesamtschnitt zu erhalten. Den Höchsten, den man haben kann, ist natürlich 10. Penny hat als einzige Schülerin der 3. Klasse eine 10 bekommen. Das hat Dumbledore bei der Zeugnisvergabe offiziell gesagt und ihr für ihre tolle Leistung gratuliert. Wir freuen uns natürlich alle sehr für sie. Harry und Ron waren aber schon ein bisschen neidisch.

„Da seid ihr aber ganz selber schuld. Ihr hättet eben mehr lernen müssen.“, sagte Lucy vorwurfsvoll. „Was hast du, Ginny?“

„9.25 von 10. Und ihr?“

„Wow, Ginny! Ich hab nur eine 7.917. Lucy?“, fragte Luna an Lucy gewandt.

„8.25. Genau ein Grad schlechter als Ginny.“, antwortete diese. Der Gesamtdurchschnitt wir immer in Grad angegeben.

Inzwischen waren wir wieder an unserem Tisch angekommen und fragten alle anderen nach ihren Noten, bis die Klassen 4-8 ihre Zeugnisse bekommen hatten. Nun waren diese ebenfalls fertig und Dumbledore wandte sich wieder allen Schülern zu.

„Nun will ich euch aber nicht mehr länger auf die Folter spannen. Wir beginnen mit Gryffindor. Der

Preis für dieses Haus geht an: Angelina Johnson für eine glänzende Leistung als Vertrauensschülerin und die meist erzielten Tore in der Quidditch-Mannschaft von Gryffindoor dieses Jahr.", sagte Dumbledore mit magisch verstärkter Stimme, sodass auch diejenigen in der hintersten Ecke ihn hören konnten.

Angelina ging unter dem Applaus aller anderen nach vorne und holte ihren Preis ab: Ein silbernes Schwert, das mit roten Rubinen und einem Schriftzug verziert war, den ich von hier aus nicht lesen konnte.

„Warum bekommt Angelina ein Schwert?“, sprach Cho meinen Gedanke aus.

„Das ist das Symbol von Gellert Gryffindoor. Das ist sein Erbe. Darum heissen die Preise auch ‚Erben der Gründer‘. Sie sind nach den vier Gründern von Hogwarts benannt: Gellert Gryffindoor, Helga Hufflepuff, Salazar Slytherin und Rowena Ravenclaw. Ihr werdet gleich sehen, was die anderen Erben sind.“, klärte Cedric uns auf.

Angelina hatte sich inzwischen wieder gesetzt und Dumbledore erneut zu sprechen begonnen: „Kommen wir nun zu Ravenclaw. Oliver Wood gewinnt das Diadem von Ravenclaw für das beste Prüfungsergebnis seines Jahrgangs und hervorragende Leistungen als Kapitän der Quidditch-Mannschaft von Ravenclaw, die in diesem Jahr erneut den Pokal gewonnen hat.“ Auch für Oliver gab es viel Applaus, während er nach vorne zu Dumbledore ging, der schon Oliver's Preis für diesen bereit hielt.

„Das Diadem ist das Symbol für Rowena Ravenclaw. Sie hat es der Legende nach immer getragen, auch bei der Gründung von Hogwarts. Aber auch wenn es eine grosse Ehre ist, diesen Preis zu gewinnen, weiss ich nicht so recht, was Wood mit einem Diadem anfangen soll.“, sagte Harry grinsend und reckte den Kopf, um das Diadem besser sehen zu können.

„Pass auf Harry. Vielleicht gewinnst du es ja auch mal. Und wenn es soweit ist, werden wir dich zwingen, es den ganzen restlichen Abend zu tragen.“, neckte Penny ihn.

Anschliessend gewann Theodore Nott das Medaillon von Slytherin und Adam Salver den Kelch von Hufflepuff.

Nach einer kurzen Pause, die wir mit Tanzen verbrachten, erhob sich Dumbledore erneut und wir alle wussten, was nun kommen würde: Der Hauspokal wurde verliehen. Wir waren alle sehr gespannt, welches Haus wohl am meisten Punkte gesammelt hatte.

„Dieses Jahr war für uns alle von einigen Veränderungen geprägt“, begann der Schulleiter „und möchte euch allen ein grosses Kompliment machen. Ihr seid mit diesen Neuerungen wirklich besser umgegangen, als wir zu Anfang gedacht haben. Die drei Häuser, die also heute den Hauspokal nicht gewinnen, können trotzdem sehr stolz auf sich sein, denn alle Häuser haben wirklich viele Punkte erzielt. Auf dem 4. Platz mit 345 Punkten ist Hufflepuff. Den 3. Platz holt sich Gryffindoor mit 390 Hauspunkten.

Die letzten beiden Häuser liegen fast gleich auf, nämlich nur mit 5 Punkten Unterschied. Das eine Haus hat 475 Punkte und das Andere 480. Ich muss sagen, ich hätte liebend gerne beiden Häusern einen Pokal verliehen. Da das aber nicht möglich ist, weil das eine Haus doch ganz klar 5 Punkte mehr hat, verleihe ich den Hauspokal an ... Ravenclaw!!!“

Kaum war das Wort über Dumbledore's Lippen gekommen, sprangen alle Ravenclaws begeistert auf und freuten sich miteinander. Die Slytherins aber blieben mit grimmigen Gesichtern sitzen und starrten uns nur misstrauisch an.

Der Hauspokal war Golden und einfach riesengross. Er würde mit Sicherheit einen Ehrenplatz in unserem Gemeinschaftsraum bekommen. Ron erzählte mir, dass dieser Sieg einfach nicht Slytherin gehören DURFTE, da die sonst ihr 3. in Folge gewesen wäre. Jedes der anderen Häuser wollte den Pokal gewinnen, nur schon um sagen zu können, dass sie die ach so tollen Slytherins besiegt haben.

Den wohlverdienten Sieg feierten wir, indem wir noch bis vier Uhr morgens tanzten und uns freuten, dass das Schuljahr nun vorbei war. Sogar einige Slytherins feierten noch mit, unter ihnen Lucy. Sie sagte, dass ihr so ein blöder Pokal überhaupt nicht wichtig wäre. Wir hatten uns zu Anfang des Jahres sowieso geschworen, dass wir, obwohl wir auf drei verschiedene Häuser aufgeteilt wurden, trotzdem noch die besten Freundinnen sein werden. Und das hatte bisher wundervoll geklappt und da sollte nicht einfach ein blöder Hauspokal kommen und alles in einer Sekunde über den Haufen werfen.

Aber es dachten nicht alle Slytherins so. Die Wenigsten, wenn ich mich so umsehe. Viele waren direkt nach Dumbledore's Rede wütend hinunter in den Kerker gelaufen, um sich darüber aufzuregen, dass sie von Ravenclaw geschlagen wurden. Allen voran natürlich Draco Malfoy, dicht gefolgt von Blaise Zabini. Aber das störte uns im Moment wenig und wir konzentrierten uns nur darauf, möglichst viel Spass mit den Anderen zu

haben, bevor wir Hogwarts für sechs Wochen verlassen werden.

Kurz vor halb fünf haben uns die Lehrer dann doch aus der Halle gejagt und ins Bett geschickt. Wir aber hielten von dieser Idee nicht sonderlich viel. Zusammen mit Harry, Ron, dessen Brüdern Fred und George, Oliver Wood, Dennis Creevey und Cormac McLaggen feierten wir im Gemeinschaftsraum weiter. Fred hatte die Türen zu den Schlafsälen so verzaubert, dass niemand uns hören konnte und Dennis hatte uns eine Flasche Feuerwhiskey besorgt. Wir anderen hatten aber nicht wirklich Lust auf Alkohol, also tranken nur Dennis, Cormac und Wood ab und zu einen Schluck aus der bald schon halb leeren Flasche. Kurz vor sieben Uhr ging Penny dann ins Bett. Heute hatte sie zur Abwechslung mal den Mund gehalten, was Regeln und Benehmen anging und hatte sich einfach nur amüsiert. Doch jetzt war sie müde und wollte ins Bett. Das verübelte ihr auch niemand. Auch einigen anderen wurden die Augenlider langsam aber sicher schwer und manch einer liess ab und zu ein Gähnen hören. Bald schon mochte niemand mehr richtig feiern und wir gingen nach oben, um wenigstens noch drei Stunden schlaf zu bekommen. Morgen mussten wir nämlich wieder raus aus den Federn, um unsere Koffer zu packen, denn der Hogwartsexpress verliess um Punkt 14:00 Uhr den Bahnhof von Hogsmeade und niemand hatte wirklich Lust, die ganzen sechs Wochen in Hogwarts zu verbringen. Also gingen jetzt auch die letzten Nachtmenschen ins Bett, denn es war inzwischen ja auch schon wieder Morgen. Und ich kenne um Himmels Willen niemanden, der ein Morgenmensch ist.

Auf Wiedersehen, Hogwarts

„Ginny!!!! Aufstehen, los!!!!“

„Oh Mann. Was ist denn los?“, fragte ich verschlafen. Als ich aber merkte, wie jemand versuchte, mir meine über alles geliebte Bettdecke zu entreissen, öffnete ich alarmiert meine zuvor noch geschlossenen Augen.

„Verdammt, Penny!! Kann man den heute nicht einmal mehr in Ruhe ausschlafen?“, fragte ich genervt. Ich hatte definitiv zu wenig Schlaf abbekommen.

„Nur zu deiner Information, es ist viertel nach Zehn und wir müssen noch unsere ganzen Sachen packen. Ausserdem, wenn du zu wenig geschlafen hast, bist du ganz selber schuld. Dann hättest du gestern eben nicht bis sieben Uhr morgens feiern sollen.“

Langsam erinnerte ich mich wieder an den letzten Abend und die darauf folgende Nacht. Es war, als hätte ich einen Kater, obwohl ich gestern keinen einzigen Schluck Alkohol getrunken hatte. Und die Kopfschmerzen blieben zum Glück aus. Es musste an der Müdigkeit liegen, dass ich mich erst mit der Zeit an alles erinnern konnte, also antwortete ich Penny nicht gleich.

„Wart mal, du bist doch nur Zehn Minuten vor uns anderen in Bett gegangen“, rief ich dann.

„Ja, aber ich beklage mich auch nicht. Also zieh dich jetzt an, damit wir zum Frühstück können. Meine Güte, mir fällt immer erst beim Packen auf, wie viele Sachen ich eigentlich hab. Wir hätten doch gestern schon mit dem damit anfangen sollen.“

Fertig angezogen und gekämmt folgte ich Penny immer noch ziemlich missmutig zur Grossen Halle. Dort erwarteten uns schon ein schläfriger Harry und ein nicht minder müde wirkender Ron.

„Na, gut geschlafen?“, fragte Letzterer und uns allen war klar, dass es ironisch gemeint war.

Wir begrüßten sie nur kurz und setzten uns dann hin, um unser Frühstück herunter zu schlingen und anschliessend mit dem Kofferpacken weiter zu machen.

Zwei Stunden später hatten wir es endlich hinter uns gebracht und waren nun auf dem Weg zum Mittagessen. Von Ron, Harry und auch Penny und Luna war jedoch nichts zu sehen. Sie hatten wohl schon früher gegessen. Schade. Wir assen diesmal genüsslich und ohne jeglichen Stress das köstliche Essen, denn wir hatten sonst nichts zu tun und würden erst um 13:45 nach Hogsmeade aufbrechen.

Zu besagter Uhrzeit trafen wir uns schliesslich mit allen anderen und sie fragten uns, warum wir nicht beim Mittagessen gewesen waren. Wir erzählten ihnen, dass wir zu beschäftigt mit Packen gewesen sind und dass wir deswegen später gegessen haben.

Luna und Lucy berichteten wir auch noch von unserer kleinen Privatparty und sie waren richtig neidisch, dass sie nicht mitfeiern konnten.

„Hey, ihr könnt froh sein. Ihr habt wenigstens ein wenig länger geschlafen.“, erwiderte Ron. Wir hatten das Schloss inzwischen mitsamt unserem Gepäck verlassen und schlugen nun den Weg nach Hogsmeade ein. Es war gar nicht so leicht mit meinem Koffer, der unten Räder hatte, auf dem Kiesweg voran zu kommen. Aber endlich hatten wir auch das geschafft und sahen noch einmal zum Schloss hoch, um uns zu verabschieden. Es war anfangs komisch gewesen, hier her zu kommen und manch einer hätte nicht gedacht, dass dieses Jahr so reibungslos verlaufen könnte. Aber ich war mir ganz sicher, dass das nächste Jahr NOCH besser werden würde.

Der Zug war gerade eingefahren, als wir den Bahnsteig betreten hatten, also konnten wir uns gleich ein Abteil suchen. Wir fanden ziemlich schnell eines und verstauten unsere Koffer in der dafür bestimmten Ablage.

Es dauerte eine ganze Weile, bis alle Schüler eingestiegen waren, dennoch war es ziemlich genau zwei Uhr nachmittags, als der, als der Zug langsam anrollte, und uns dann immer weiter weg von Hogwarts brachte.

Nach ungefähr zwei Stunden kam die Hexe mit einem Wagen vorbei und wir kauften uns Süßigkeiten uns

Kürbissaft.

Nach einigen Minuten wurde die Abteiltür wieder aufgeschoben, aber der Anblick war nicht ansatzweise so schön, wie der vollbeladene Süßigkeitenwagen.

Draco Malfoy stand in der Tür und Blaise nur einige Zentimeter hinter ihm. Als er aber Lucy sah, drückte er sich an seinem besten Freund vorbei und gab Lucy einen schnellen Kuss zum Abschied. Draco verdrehte die Augen und wartete, bis Blaise wieder aus dem Abteil herausgekommen war, und erst dann begann er zu sprechen: „Na, sieh mal einer an, die ganze ‚Clique‘ beisammen?“, fragte er spöttisch.

„Sag uns einfach, was du willst und verschwinde wieder. Wir haben deine blöde Visage langsam satt.“, entgegnete ich gelangweilt und einen Moment war Draco sprachlos. Er hatte wohl keinen derartigen Kommentar erwartet. Lange hielt diese unangenehme und peinliche Stille aber nicht an, denn schon hatte sich Draco wieder gefasst und startete einen erneuten Versuch: „Natürlich weiss Granger wieder einmal alles besser. Was hattest du denn für Noten, hm?“

Ich überlegte einen Moment, ob ich ihm überhaupt antworten sollte, da er sicher wieder irgendetwas tun würde, um sich an mir zu rächen, weil ich besser war. Dann beschloss ich, dass es das aber wert wäre und sagte locker: „9.25. Und, was sagst du jetzt?“

Schon wieder stand Draco der Mund offen. Es herrschte Stille, schon wie beim ersten Mal, als ihm das heute passiert war. Keiner wagte, etwas zu sagen. Bis auf mich und Draco, wenn er mal Worte fand.

„9.25? Wer 's glaubt, Granger. Du spielst zwar immer das Grossmaul, aber das kauf ich dir nicht ab.“, sagte er dann endlich.

Ich holte gelassen mein Zeugnis hervor und hielt es ihm vor die Nase.

„Da siehst du 's.“ Ich lächelte siegessicher. „Und wie viel hast du?“

„9.25.“, sagte Draco tonlos.

Jetzt stand mir der Mund offen. Auch Draco hatte eine sehr vorlaute Klappe, aber dass er gut in der Schule ist, hätte ich ihm niemals zugetraut. Es machte immer den Eindruck, dass er einer dieser Typen war, die sich zu cool für 's Lernen hielten.

„Glaub ich dir nicht.“, sagte ich deshalb. Aber Draco hatte das wohl erwartet und holte nun fies grinsend sein Zeugnis aus der Tasche seines Umhangs. Und wirklich: Als er es öffnete, stand da 9.25!

„Nett. Nur eine Frage: Bei wem hast du abgeschrieben?“ Ich konnte es immer noch nicht so richtig glauben, oder wollte es ganz einfach nicht wahr haben. Auch meine Freunde hatten mitbekommen, dass er den gleichen Durchschnitt wie ich auf dem Papier stehen hatte.

„Komm schon, Granger. Du weisst genau so gut wie ich und all die anderen hier, dass man bei den Abschlussprüfungen nicht Abschreiben KANN. Die Federn und Papiere sind verzaubert. Ich hätte echt gedacht, mit so einem Durchschnitt wüsste man das.“, sagte er Kopfschüttelnd.

„Verpiss dich einfach. Wir wollen unsere Ruhe!“ Mit diesen Worten schlug ich die Abteiltür vor seiner Nase zu. Er stand noch einen Moment unschlüssig da und überlegte wohl, ob sie wieder öffnen und uns weiter auf die Nerven gehen sollte, entschied sich dann aber dafür, zu gehen. Blaise hatte die ganze Zeit still hinter ihm gestanden und folgte ihm nun. Seit er mit Lucy zusammen war, hatte er nie wieder etwas gegen uns andere gesagt. Nun ja, eigentlich hatte er ja vorher auch nichts gegen uns gehabt. Wir alle mögen Blaise, aber Malfoy eben nicht. Eigentlich hatte ich ja mit diesem ganzen Theater angefangen, weil ich so einen kleinen Scherz gemacht habe, aber als die anderen sahen, wie er mich und auch andere Menschen behandelt, beziehungsweise fertig macht, konnten sie ihn auch immer weniger leiden. Auf eine gewisse Art und Weise war es ja gut, dass ich es mir mit ihm verscherzt habe, als ich ihn das erste mal beleidigt habe, sonst wären wir jetzt mit ihm befreundet! Oh Gott, allein der Gedanke daran sorgt dafür, dass wieder gewaltiger Hass in mir hochsteigt.

Aber jetzt habe ich Gott sei Dank sechs Wochen Ruhe vor ihm. Ausser natürlich, meine Eltern laden seine Familie wieder zum Essen ein. Seit diesem Ereignis hat sich die Abneigung von jedem von uns gegenüber dem anderen noch einmal mindestens verdoppelt. Aber so ungern ich das auch zugebe, Hogwarts wäre wahrscheinlich langweilig ohne ihn. Seine ewigen Sticheleien und meine Chancen, ihm zu zeigen, dass ich besser bin, verleihen dem ganzen eine gewisse Würze. Sonst würde ja nie etwas passieren.

Wie wohl das nächste Jahr so werden würde? Wir waren dann nicht mehr die neuen, unerfahrenen und unschuldigen Mädchen. Jetzt kannten wir Hogwarts und konnten dies zu unseren eigenen Vorteilen nutzen. Was für Vorteile das waren, konnte ich selber noch nicht ganz genau sagen, aber das werde ich wohl noch früh genug erfahren.

Aber ich freute mich schon, nächstes Jahr als Viertklässlerin wieder zu kommen. Das Quidditch spielen würde ich wohl am meisten vermissen. Obwohl, ich konnte ja zuhause auch fliegen. Diejenigen, die muggelstämmig waren, konnten das nicht. Was würden wohl deren Nachbarn sagen, wenn sie plötzlich einen oder sogar mehrere Teenager auf Besen durch die Luft fliegen sähen? Wäre sicher lustig, das mitanzusehen. Aber ich verbrachte meine Ferien bei meinen Eltern, die mittlerweile wieder von Hawaii zurückgekehrt waren. War es dort wohl schön gewesen? Jetzt bereute ich es richtig, dass ich ihnen nicht einen Urlaub für drei Personen geschenkt hatte. Dann hätte ich auch mitgehen können. Aber jetzt war es zu spät und ich konnte nur hoffen, dass sie wieder einmal die Lust verspürten, zu verreisen – mit mir.

Plötzlich schreckte ich auf. Ich war eingeschlafen und der Zug bremste nun, was hiess, dass wir endlich in London angekommen waren. Die anderen fünf schlummerten auch, weshalb ich mich nun daran machte, sie alle zu wecken. Kurze Zeit später standen wir zwischen all den anderen Schülern und deren Eltern auf dem Bahnsteig 9¾. Wir verabschiedeten uns und versprachen uns, dass wir während den Ferien in Kontakt bleiben würden, indem wir uns so oft wie möglich Briefe schreiben. Dann machte sich jeder auf den Weg zu seinen Eltern, um mit ihnen nach Hause zu gehen. Und so suchte auch ich in der Masse nach den zwei vertrauten Gesichtern von Mum und Dad. Als ich sie sah, waren sie gerade durch die Absperrung gekommen und blickten sich nun suchend auf dem Bahnsteig um. Noch während ich auf sie zuging, trafen sich unsere Blicke und ein Lächeln machte sich auf unser aller Gesichtern breit.

„Ginny, Schatz! Wie schön, dich wiederzusehen.“, rief meine Mutter, als ich mich bis zu ihnen durchgekämpft hatte.

„Wir dachten schon, wir seien zu spät.“, sagte Dad nun.

„Nein, seid ihr nicht. Und es ist auch schön, euch wieder zu sehen.“, antwortete ich glücklich und da sah ich gerade noch einen mir sehr bekannten blonden Haarschopf durch die Absperrung verschwinden und atmete erleichtert aus. Ich hatte schon befürchtet, ich müsste jetzt, wenn meine Eltern die Malfoys trafen, wieder höflich zu ihnen sein. Aber daraus wurde dann ja glücklicherweise nichts.

Ich dachte noch einmal an das zweifellos unvergessliche Jahr, das ich gerade hinter mich gebracht hatte, grinste gedankenverloren vor mich hin und dachte:

'Nimm dich in Acht, Hogwarts! Ich komme wieder!'

So, ihr Lieben.

Das war nun auch schon das letzte Kapitel dieser Geschichte, doch wie man am letzten Satz erkennen kann, wird es eine Fortsetzung geben. Besser gesagt ist sie schon fertig. Wie sieht 's denn mit euch aus? Wie fandet ihr die Geschichte? Werdet ihr die Fortsetzung auch lesen? Würde mich sehr freuen :D